

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011 Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung im Stadtteil Kreuzberg (mit Jahresbilanz 2010)



Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung
Träger: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

VorOrt-Büro:
Urbanstraße 44
10967 Berlin
Email: gekko-duettmann@nachbarschaftshaus.de
Internet: www.duettmann-siedlung.de
Telefon: 9212500-0
Fax: 9212500-4



Gefördert durch die Europäische Union und das Land Berlin



Inhaltsverzeichnis

I.	Allgemeiner Teil	Seite 2 – 7
1.	Gebietskarte	Seite 2
2.	Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes	Seite 3
3.	Stärken und Schwächen des Quartiers	Seite 6
	3.1 Bestehende Stärken und Potenziale	Seite 6
	3.2 Vorhandene Schwächen und Defizite	Seite 7
II.	Bilanz und Analyse des Jahres 2010	Seite 8 – 31
1.	Zielsetzung des Bilanzjahres 2010	Seite 8
2.	Auswertung wichtiger Projekte nach Handlungsfeldern	Seite 11
	2.1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Z1)	Seite 11
	2.2 Mehr Fort- und Weiterbildung (Z2)	Seite 13
	2.3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3)	Seite 16
	2.4 Soziale Infrastruktur (Z4)	Seite 18
	2.5 Stadtteilkultur (Z5)	Seite 21
	2.6 Gesundheitsniveau (Z6)	Seite 23
	2.7 Besseres Sicherheitsniveau (Z7)	Seite 25
	2.8 Soziale und interkulturelle Integration (Z8)	Seite 28
	2.9 Partizipation (Z9)	Seite 30
III.	Konzept für das Jahr 2011	Seite 32 – 34
	Anhang	Seite 35 – 36
	Beispielhafte Aktionen aus 2010	Seite 35

I. Allgemeiner Teil

1. Gebietskarte



2. Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes

2.1 Gebietstyp / städteräumliche Situation / Baustruktur

Die Anfang der 80er Jahre im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus im Ortsteil Kreuzberg entstandene Neubausiedlung ist ein in sich relativ abgeschlossenes Gebiet, eingebettet zwischen Jahnstraße und Graefestraße sowie Urbanstraße und Hasenheide. Die Neubau-Siedlung liegt im Graefekiez (hauptsächlich gründerzeitliche Bebauung) und wird zur Hasenheide hin durch einen Neubaublock (Kaphag-Bau) begrenzt. Die Werner-Düttmann-Siedlung (WDS) zeichnet sich durch eine 4 bis 5 Stockwerke hohe Bebauung mit vielen Innenhöfen/Plätzen aus. Eigentümer der größten privaten Wohnanlage im Fördergebiet sind insgesamt sechs Kommanditgesellschaften, die eine Firma (David & Kahlfeldt GmbH) für die Verwaltung beauftragt haben. Eine kleine Wohnanlage grenzt Richtung Hasenheide an, die von der Firma aurag Immobilienverwaltung GmbH verwaltet wird.

2.2 Wohnungsmarkt

Die größte private Wohnanlage mit 570 Wohnungen bildet den Kern des Fördergebietes. 2009 wurden dort die Nachtspeicherheizungen entfernt und Zentralheizungen eingebaut. Warmwasserversorgung und Heizung sind an die Fernwärme Neukölln angeschlossen worden. Der Wohnungsleerstand hatte sich bis Ende 2008 auf ca. 23% erhöht. Nach den Sanierungsmaßnahmen standen ca. 130 Wohnungen leer, die in 2010 durch ein Vermietungsbüro vor Ort an 80% SelbstzahlerInnen vermietet wurden. Ende 2010 spricht die Hausverwaltung von einer 100%igen Vermietung der Wohnungen. Die Mieten liegen zwischen 5 - 6 Euro/qm kalt und ca. 8 -10 Euro/qm warm. Vor der Sanierungsmaßnahme wurden vermehrt Kündigungen gegenüber MieterInnen ausgesprochen, die gegen die Hausordnung verstießen und negativ durch Lärmbelästigung oder Vandalismus auffielen.

2.3 BewohnerInnenstruktur

In der WDS wohnen 2737¹ AnwohnerInnen. Das Wohngebiet hat eine sehr junge Bevölkerungsstruktur: 43,5% (1191) der BewohnerInnen sind zwischen 18 und 45 Jahre alt. Durch kinderreiche Familien bedingt, leben 881 (32,2%) Kinder und Jugendliche in der Wohnsiedlung.² Davon sind 10,1% (276) unter 6 Jahren, 11,8% (323) zwischen 6 und 12 Jahren, 5,6% (152) zwischen 12 und 15 Jahren und 3,7% (130) sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 18 Jahren. 16,6% (455) der AnwohnerInnen sind zwischen 25 und 35 Jahre alt, 16% (439) sind zwischen 35 und 45 Jahre alt, 11,8% (322) sind zwischen 45 und 55 Jahre alt, 6% (163) sind zwischen 55 und 65 Jahre alt und 6,6% (180) sind älter als 65 Jahre. 58,8 % sind zwischen 18 und 60 Jahre alt. 54,2% haben eine deutsche Staatsbürgerschaft und 45,8%³ werden statistisch als Ausländer erfasst. 77,9% der AnwohnerInnen haben einen Migrationshintergrund.⁴

¹ Melderechtlich registrierte EinwohnerInnen am Ort der Hauptwohnung in Berlin (Stand 31.12.2009). Im Vorjahr waren es 2775 AnwohnerInnen.

² Zum Vergleich: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg leben antlg. 14,7 % Kinder und Jugendliche im Alter von 0-18 Jahren.

³ Zum Vergleich: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg werden 10,1 % AnwohnerInnen statistisch als Ausländer erfasst.

⁴ Einschl. Kinder und Jugendliche, die im Haushalt ihrer Eltern leben und in Berlin geboren sind, deren Vater oder Mutter (einseitiger Migrationshintergrund) oder beide Elternteile (beidseitiger Migrationshintergrund) nach Deutschland migriert sind. (Stand 31.12.2009).

2.4 Verfügbares Einkommen / Beschäftigung

60,2% der MieterInnen beziehen Transferleistungen⁵ und leben aufgrund dieser Situation und ständig steigender Lebenshaltungskosten unterhalb der Armutsgrenze. Die ermittelte Kaufkraftkennziffer pro EinwohnerIn/Jahr liegt bei 12.252 Euro.⁶ Zahlreiche Familien sind lt. Hausverwaltung und der Sozial- und SchuldnerInnenberatung ver- und überschuldet. Die SchuldnerInnenquote (Überschuldung) in 2008 liegt bei 27,9%.⁷

2.5 Beschäftigung / Qualifizierung

Vielen BewohnerInnen mit Migrationshintergrund bleibt der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt aufgrund geringer bzw. nicht anerkannter Schul- und Berufsausbildung versagt. Diese Situation zieht sich durch alle Generationen. Für Kinder und Jugendliche aus Familien, die sich nicht zur Mittelschicht zählen können, bestehen erschwerte Bedingungen innerhalb des Bildungssystems. Sie sind den Anforderungen in der Schule kaum gewachsen.

2.6 Stadtteilökonomie

Im Gebiet existieren nur einzelne Gewerbetreibende, ein Kiosk an der Urbanstraße, ein kleiner Laden, der gebrauchte Möbel aufbereitet und ein Internetcafé. Eine Lidlfiliale an der Hasenheide und ein Nettomarkt an der Urbanstraße sind Anlaufstelle für den Großeinkauf. Im Sommer 2009 hat eine Gaststätte am Eingang zur Siedlung an der Urbanstraße geöffnet, deren Kundschaft vorwiegend aus dem umliegenden Altbaugelände kommt. Neueröffnungen von Spielhallen und Wettbüros rund um die Siedlung sind symptomatisch für Stadtteile mit großer Armut und Überschuldung und haben einen negativen Einfluss auf Jugendliche und Erwachsene.

2.7 Kita / Schule und Bildung

Im geförderten Gebiet liegt die Kita Hasenheide mit 135 Kitaplätzen. Die Kita hat eine eigene Küche und ist eine Integrationseinrichtung, d.h. sie kann auch Kinder mit Behinderungen aufnehmen. Sie wird zu 78% aus dem Wohngebiet frequentiert. Unmittelbar zum Einzugsgebiet gehört auch die Kita Urbanstraße mit 90 Kitaplätzen, die zu 20% aus dem Wohngebiet frequentiert wird. Die im Altbaugelände ansässige Lemgo-Grundschule wird zu 68% von SchülerInnen aus der WDS besucht.

Alle im Graefe-Kiez (Einzugsgebiet) ansässigen Schulen wie auch die Kitas beanstanden eine mangelnde Finanzierung seitens des Bezirkes und des Senats bezüglich der Ausstattung und der Personalstellen. Insbesondere Schulen, die zum größten Teil von SchülerInnen aus sozial schwachen Familien besucht werden, fehlt es an Personalstellen, um Kinder und Jugendliche adäquat zu fördern. Aufgrund dieser Missstände suchen viele Eltern der Mittelschicht aus dem Graefe-Kiez und Umgebung für ihre Kinder entfernte Schulen auf. Die Friedrich-Ludwig-Jahn Hauptschule wurde geschlossen. Seit 2010 wird in dem Gebäude in der Graefestraße eine Produktionsschule mit unterschiedlichen Handwerkszweigen aufgebaut, die jedoch durch umfangreiche Bauarbeiten auf Ersatzräume zurückgreifen musste. Sie arbeitet in enger Kooperation mit der Handwerkskammer zusammenarbeiten und baut eigene SchülerInnenfirmen auf.

⁵ Leistungen nach SGB II (ALG-II inklusive Sozialgeld). (Stand 31.12.2008).

⁶ Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung - GeoMarketing GmbH (Stand 31.12. 2008).

⁷ Quelle: Creditreform Berlin. Zum Vergleich: In den Berliner QM-Gebieten beträgt die SchuldnerInnenquote durchschnittlich 23,59%, in Berlin 13,96%.

2.8 Gesundheit

Die Gesundheitssituation ist bei den kinderreichen Familien besonders kritisch. Die Überbelegung der Wohnungen erhöht den Stress der Familienmitglieder und wirkt sich negativ auf die psychische Befindlichkeit und die Gesundheit aus. Bei vielen Kindern werden schlechte Ernährungsgewohnheiten bis hin zur Mangelernährung beobachtet. Nicht wenige Kinder tragen schmutzige oder wetterunbeständige Kleidung. Auch wird seitens vieler Eltern nicht auf die tägliche Körperhygiene der Kinder geachtet.

Obwohl sich in den letzten drei Jahren die Müllsituation in der Siedlung verbessert hat, besteht für in der Siedlung spielende Kinder Gefahr durch herumliegenden Müll, herumliegende Spritzen, gebrauchte Hygieneartikel, weggeworfene Medikamente, Fäkalien und Glasscherben.

2.9 Soziale und kulturelle Infrastruktur

In der Jahnstraße befindet sich der *Türkische Frauenverein Berlin e.V.*, der hauptsächlich für Frauen mit türkischem Migrationshintergrund Anlaufstelle für Beratung und Kurse ist.

Der vom Jugendamt regelfinanzierte Kinder- und Jugendtreff *drehpunkt* (Urbanstr. 43/44) ist tägliche Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren. Die Jugendeinrichtung befindet sich im Einzugsbereich Hermannplatz - Kottbusser Damm - Südsterne. Der überwiegende Anteil der BesucherInnen lebt im geförderten Gebiet. Das angrenzende bezirkliche Freigelände Urbanstraße/Graefestraße, durch Mittel aus dem Programm WUM-West saniert, wird täglich von vielen Kindern und Jugendlichen aufgesucht. Insbesondere der Bolzplatz hat einen hohen Freizeitwert.

Im Rahmen der sozialintegrativen Gruppenarbeit § 13.1 KJHG existierte bis Ende 2009 ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-21 Jahren, das im Januar 2009 vom Gelände der *PlanTage* in die 5. Etage der Urbanstr. 44 zog. Seit dem Jahr 2010 wird dieses Projekt nicht mehr durch das *NHU* in der Werner-Düttmann-Siedlung durchgeführt. Stattdessen ist der Gangway e.V. mit Streetworkanteilen im Fördergebiet vertreten, um junge Erwachsene zwischen 18 und 21 Jahren zu erreichen. Der Hauptschwerpunkt der Arbeit des Vereins liegt jedoch im Gebiet Gneisenau Nord.

Durch die Räume in der Urbanstr. 44 (*Intergenerative Lernwerkstätten*), den Nachbarschaftstreff und den Kindertreff am Werner-Düttmann-Platz hat sich die soziale und kulturelle Infrastruktur verbessert. Die Finanzierung der Projekte ist jedoch sehr brüchig. Die Fortführung der Angebote in den Lernwerkstätten hängt vom Engagement und Erfolg der Träger ab, Projektmittel außerhalb des Quartiersmanagementverfahrens zu akquirieren.

In dem seit 1999 aufgebauten Netzwerk Trägerrunde Düttmann-Siedlung engagieren sich insgesamt 23 freie und kommunale Träger für eine positive Entwicklung im Gebiet, um miteinander zu kooperieren und ihre Angebote aufeinander abzustimmen.

2.10 Alltagsversorgung

Viele AnwohnerInnen kaufen ihr Gemüse auf dem Wochenmarkt am Maybachufer ein. Fleisch wird in den nahe gelegenen Supermärkten am Kottbusser Damm gekauft, wo es nach muslimischen Vorschriften verarbeitet wird. Ansonsten ist die im geförderten Gebiet ansässige Lidl-Filiale die Anlaufstelle zum Lebensmittel- und Getränkekauf sowie die 2008 eröffnete Filiale der Lebensmittelkette Netto gegenüber der Siedlung in der Urbanstraße.

3. Stärken und Schwächen des Quartiers

3.1 Bestehende Stärken und Potentiale

Bessere Wohn- und Lebensqualität

Durch die im Jahre 2009 durchgeführte Sanierung in der größten privaten Wohnanlage des Fördergebietes mit ca. 560 Wohnungen konnte die Wohnqualität erheblich verbessert werden. In allen Wohnungen wurden die Nachtspeicheröfen entfernt, Zentralheizungen und Warmwasserzähler eingebaut, Sanitäranlagen teilweise erneuert und die Warmwasserversorgung sowie das Heizsystem an das Fernwärmeheizwerk Neukölln angeschlossen. In 2010 wurden Treppenhäuser und Eingangsbereiche renoviert. Die ca. 130 leer stehenden Wohnungen wurden mit Laminat versehen, renoviert und vermietet. Die Außenanlage wurde in den letzten sechs Jahren durch Investitionen der Eigentümer und des Programms WUM-West aufgewertet, indem Graffiti an Hauswandflächen entfernt, Spielgeräte und Sitzflächen aufgebaut, Müllstandorte erneuert und Gehwege ausgebessert wurden sowie MieterInnengärten einheitliche Zäune erhielten. 2008 wurde eine Mülltrennung (Gelbe Tonne plus und Blaue Tonne) im Wohngebiet eingeführt. Das *Umweltpädagogische Projekt* unterstützte diese Maßnahme mit einer sehr praxisnahen Aufklärungskampagne, unterstützt durch die Nachbarschaftslotsen.

Aufbau von bewohneradäquater Stadtteilkultur und Soziale Infrastruktur (Stand 2010)

Es konnten folgende Projekträume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufgebaut werden:

- April 2006** Eröffnung eines Nachbarschaftstreffs am Werner-Düttmann-Platz (Umbau einer ehem. Gaststätte) (WUM West)
 - Nachbarschaftslotsen fördern seit 2007 AnwohnerInnen-Initiativen und vermitteln zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten (Soziale Stadt/JobCenter)
 - Sozialberatung findet 1 x wöchentlich statt (2010 / Soziale Stadt)
- März 07-Dez.10** „Offener Kindertreff“ am Werner-Düttmann-Platz für Kinder im Alter von 5-11 Jahren (Soziale Stadt / zusätzl. 2009/2010 Aktion Mensch)
- Seit Sep. 2007** Aufbau von Intergenerativen Lernwerkstätten in der Urbanstraße 43/44
5. Etage
 - Alphabetisierungs- und Deutschkurse (seit 2008 gefördert durch das BAMF), lebensnah e.V.
 - NaturWerkStadt incl. Dachimkerei (urspr. Umweltpädagogisches Projekt, bis 2009 über Soziale Stadt gefördert, in 2010 über Spenden und LSK gefördert), NHU
 - ELHANA Nachhilfenetzwerk fördert SchülerInnen durch Lernpatenschaften (Nutzung der 3. u. 5. Etage, lebensnah e.V./Soziale Stadt, NHU/Robert-Bosch-Stiftung)
 - Migrantenberatung (Förderung durch das JobCenter ÖBS/AGH-Entgeld), NHU
4. Etage
 - Fit und Fun, Gesunde Snacks an Schulen (Förderung durch das JobCenter, 2 MAE Maßnahmen), lebensnah e.V.
 - Esswerkstatt der KinderKüche e.V (Soziale Stadt)
 - Gründung des Sozialen Unternehmens Graefewirtschaft e.V. im Jahr 2009, seit 2010 in der Weltküche, Graefestraße 18 angesiedelt
3. Etage
 - VorOrt-Büro des Quartiersmanagements Düttmann-Siedlung (Soziale Stadt)
 - Computer- und Medienwerkstatt (Einrichtung WUM West 04/05, 2005-2008 3-jähriges Projekt, finanziert durch Aktion Mensch)
 - ELHANA Nachhilfenetzwerk (Förderung Soziale Stadt) lebensnah e.V. (Förderung: Robert-Bosch-Stiftung) NHU
2. Etage
 - Arabische Eltern-Union e. V. (Vätergruppe, Beratung, Maßnahmeträger) und Jugendwohnen im Kiez e. V. (ohne Anbindung an das Wohngebiet)
1. Etage und EG - Kinder- und Jugendeinrichtung drehpunkt für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren (regelfinanziert durch BA), NHU

Mehr Fort- und Weiterbildung - Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

14 MigrantInnen waren in 2010 über den 2. Arbeitsmarkt im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit beschäftigt und wurden qualifiziert.

In den Intergenerativen Lernwerkstätten der Urbanstraße 44 entstand durch engagierte TeilnehmerInnen einer Maßnahme zu gesunder Ernährung und interessierten AnwohnerInnen und MitarbeiterInnen eine Initiative zur Gründung eines Sozialen Unternehmens, die von MitarbeiterInnen der Berliner Entwicklungsagentur für Soziale Unternehmen und Stadtteilökonomie (BEST) unterstützt wird. Die Durchführung einer Machbarkeitsstudie (finanziert durch LSK) führte u.a. im Oktober 2009 zur Gründung des Vereins Graefewirtschaft, der durch das Bezirksamt viel Unterstützung erhält. Seit November 2009 kooperierte die Graefewirtschaft mit dem Verein Positiv e.V. in dem Gastronomiebetrieb Weltküche, Graefestr. 18. Durch viel ehrenamtliches Engagement aller Beteiligten und personenbezogene Förderung durch das JobCenter konnten die Wirtschaftszweige Gastronomie, Catering und Textilwerkstatt aufgebaut werden und im November 2010 die geplante Übernahme der Weltküche durch die Graefewirtschaft erfolgen.

3.2 Vorhandene Schwächen und Defizite

Bessere Wohn- und Lebensqualität

Trotz Sanierungsmaßnahmen und Neuvermietungen leben Großfamilien, die von Hartz IV abhängig sind, in 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen auf zu engem Raum. Ihre Bewerbungsbemühungen auf eine größere Wohnung scheiterten, da entweder die Wohnungen zu teuer waren oder sie von der Hausverwaltung keine größere Wohnung zur Verfügung gestellt bekamen. Beengter Wohnraum sorgt für eine Verschärfung familiärer Konflikte. Ebenfalls herrscht Unzufriedenheit seitens der Verwaltung und MieterInnen über Verschmutzung und Vandalismus. Wird das Thema angesprochen, ist es meistens verbunden mit vorurteilsbeladenen, stigmatisierenden Äußerungen über weniger privilegierte AnwohnerInnengruppen.

BewohnerInnenadäquate Stadtteilkultur und Soziale Infrastruktur

Um interkulturelle Nachbarschaftsarbeit und vielseitige Lernangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu verankern, benötigt es langfristige Finanzierungen. Gesellschaftliche Ausgrenzung, Gewalterfahrungen, Frustration und patriarchale Strukturen ziehen sich durch Generationen von Familien. AnwohnerInnen, die den Hürden der Integrationsanforderungen aufgrund ihres Bildungshintergrundes, eines Arbeitsplatzes, kulturell, religiös und national definierter Zugehörigkeit etc. gewachsen sind, grenzen sich von NachbarInnen und Communities ab, die in dieser Gesellschaft als besonders problematisch wahrgenommen werden.

Das aufgebaute Netzwerk von vor Ort tätigen Trägern, die insbesondere mit und für Kinder arbeiten und Eltern Schritt für Schritt mit einbinden, ist aufgrund kurzfristiger Finanzierung brüchig. Mittelakquise benötigt Zeit- und Personalressourcen, die meist ehrenamtlich geleistet werden müssen.

Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt – Mehr Fort- und Weiterbildung

Viele Männer und Frauen der Siedlung haben keine Chance auf dem 1. Arbeitsmarkt, da es ihnen am Zugang zur notwendigen Ausbildung fehlt. Der Bedarf an Basisqualifizierung, insbesondere Sprachförderung, Beratung und Unterstützung ist sehr hoch. Zahlreiche Kinder und Jugendliche haben massive Probleme in der Schule. Schon in der Grundschule wird deutlich, dass Kinder aus dem sozialen Netz fallen, da sie nicht *gezielt* durch Schule und Eltern gefördert werden können.

Kitas und Schulen benötigen ein wesentlich höheres finanzielles Budget, um ihren Bildungsauftrag durch adäquate Konzepte zu erfüllen.

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2010

1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2010

2010 standen folgende Handlungsschwerpunkte im Vordergrund: *Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3)*, *Mehr Fort- und Weiterbildung (Z1)*, *Soziale Infrastruktur (Z4)* und *Besseres Sicherheitsniveau (Z7)*. Partizipation und Integration sind Querschnittsaufgaben bei allen Maßnahmen und Projekten.

Erfolge in Bezug auf nachhaltige Strukturen in der Arbeit mit Kindern und Eltern (Soziale Infrastruktur):

Regelfinanziertes Angebot § 11 KJHG

Aufgrund des großen Engagements vieler Akteure kann ab Januar 2011 ein regelfinanziertes Angebot nach § 11 KJHG auf dem ehemaligen Gelände des Hasenbaus für Kinder im Alter von 8-13 Jahren stattfinden. Die Dringlichkeit des Bedarfes wurde vom Quartiersrat an die Jugendstadträtin Frau Monika Herrmann in einer Sitzung formuliert und von Kindern und Erwachsenen zum Bürgerhaushalt 2009 getragen. Mitarbeiter des Jugendamtes setzten sich für eine Regelfinanzierung ein. Der Koordinator der Regional-AG II des Jugendamtes lud Träger des Netzwerkes Trägerrunde Düttmann-Siedlung, wie auch die Lemgo-GS zu einer Ideenwerkstatt ein, in der in drei Sitzungen über Zielgruppe, mögliche Handlungsansätze und Perspektiven diskutiert wurde. Die Ergebnisse ließ das Jugendamt in die Ausschreibung mit einfließen. Das Angebot soll für Kinder und Jugendliche aus dem östlichen Sozialraum zugänglich gemacht werden und mobile Angebote in den Sozialraum hinein beinhalten.

Der Quartiersrat entschied, mit den Mitteln aus 2011 ergänzende Angebote für Kinder im Alter von 5-8 Jahren zu finanzieren, so dass die jüngeren Kinder Angebote im geschützten Wohnumfeld vorfinden, die Elternarbeit mit einschließt. Diese Maßnahmen dienen auch zur Entlastung der Geschwisterkinder ab 8 Jahren, denen von den Eltern die Aufsicht für die jüngeren Geschwister übertragen wird, so dass sie das Angebot auf dem Hasenbau wahrnehmen können.

Aufbau der Intergenerativen Lernwerkstätten

Ein weiterer Erfolg ist der Erhalt der NaturWerkStadt in der 5. Etage der Urbanstraße 44, die aus einem Umweltpädagogischen Projekt nach der 2,5jährigen Finanzierung durch Soziale Stadt entstanden ist. Durch das große Engagement der Projektleitung konnte das Projekt durch eine Spende überbrückt werden und erhielt nach Antragstellung durch das NHU eine 3-jährige Finanzierung durch Aktion Mensch.

Nachhaltige Eltern- und Nachbarschaftsarbeit

Ein weiterer Erfolg ist die Festeinstellung eines sehr engagierten arabischsprachigen Mitarbeiters und Bewohners in der Nachbarschaftsarbeit, der nach einer zweijährigen BEZ-Stelle mit einer unbefristeten Stelle in der Eltern- und Nachbarschaftsarbeit im Nachbarschaftstreff am Werner-Düttmann-Platz tätig ist. Dies konnte durch die Bereitschaft der Eigentümer, die Stelle mit 25% kofinanzieren, erreicht werden.

Auswirkungen der Modernisierung der größten privaten Wohnanlage im geförderten Gebiet

Eine wesentliche sichtbare Veränderung im Jahr 2010 sind die Ergebnisse der Sanierungsmaßnahme in der größten Wohnanlage und die veränderte MieterInnenstruktur durch die Vermietung von 130 leerstehenden Wohnungen an 80% sog. SelbstzahlerInnen. Die Wohnqualität hat sich für die MieterInnen aufgrund der Zentralheizungen und Warmwasserversorgung verbessert.

Begegnung und Partizipation

Im September 2010 führte das Quartiersmanagement Neuwahlen für den Quartiersrat und die Bewohnerjury durch. Im Rahmen des Wahlverfahrens wurde an jede Haustür des geförderten Gebietes durch Plakate zur Kandidatur aufgerufen. Zum einen kamen AnwohnerInnen in das VorOrt-Büro, um sich über die Aufgaben des Quartiersrates zu erkundigen und stellten sich zur Wahl, zum anderen wurden AnwohnerInnen in der Siedlung vom QM direkt angesprochen. Insgesamt kandidierten 13 AnwohnerInnen für den Quartiersrat und 9 KandidatInnen für die Bewohnerjury. In einer weiteren Plakatieraktion wurden die KandidatInnen öffentlich gemacht. Am 1. Sept. organisierte das QM ein offenes Kennlern- und Austauschtreffen im Nachbarschaftstreff mit gemeinsamem Kochen. Die KandidatInnen stellten sich und den Grund ihres Engagements für das Wohngebiet vor. Zur Sprache kam das Anliegen, etwas für die zahlreichen Kinder zu tun, die sich unbetreut im Wohngebiet aufhalten, die Eltern der Kinder zu erreichen und in einem gepflegten Wohnumfeld zu leben. Zur Sprache kamen auch die unterschiedlichen Aufenthaltsprivilegien der KandidatInnen. MigrantInnen berichteten von ihrem jahrelangen Kampf um einen Aufenthalt, muttersprachlich Deutsche berichten von ihrem Anliegen, sich für eine gute Nachbarschaft zu engagieren. Das QM führte die Wahl durch, indem an drei verschiedenen Tagen an unterschiedlichen Orten im geförderten Gebiet mobile Wahlstationen aufgebaut und die vorbeigehenden AnwohnerInnen angesprochen wurden, ihre KandidatInnen zu wählen. Insgesamt beteiligten sich 806 BewohnerInnen an der Wahl des Quartiersrats. Auf einem Familienfest in der Werkstatt der Kulturen in Kooperation mit populare e.V. wurden die KandidatInnen öffentlich zur Wahl beglückwünscht. Der seit dem 6. Oktober amtierende QR besteht aus 13 ständigen Mitgliedern (3 Träger aus der Trägerrunde Düttmann-Siedlung, 2 strategische Partner (Lemgo-GS-Schule und Hausverwaltung) und 8 BewohnerInnen). In der Bewohnerjury sind 5 ständige Mitglieder vertreten.

Eine wichtige Zielsetzung des QM ist es, Begegnungsorte für AnwohnerInnen aus dem Altbau- und Neubaugebiet zu schaffen, um Vorurteile abzubauen und AnwohnerInnen aus der Werner-Düttmann-Siedlung die Möglichkeit zu bieten, an nachbarschaftlichen Aktionsräumen im Kiez zu partizipieren. Das QM unterstützte in 2010 drei Brücken- und Patenprojekte mit dem umliegenden Altbaugebiet, die im Nachbarschaftshaus Urbanstraße stattfanden. Sehr erfolgreich war die Veranstaltung zum Internationalen Frauentag, an der 15 Migrantinnen im Podium aus ihrer Migrationsbiografie erzählten und viel Aufmerksamkeit im Publikum fanden. Eine Musikveranstaltung zum „Tag des Kindes“, an der SchülerInnen aus Kreuzberger Schulen auftraten, die mit populare e.V. kooperieren, wurde nur von wenigen AnwohnerInnen der Siedlung besucht. Der Grund lag darin, dass die meisten Familien des geförderten Gebietes ihre Kinder in die Lemgo-Grundschule schicken, diese jedoch an der Veranstaltung nicht teilnahm, da sie keine Kooperation mit diesem Verein anstrebt. Bei einer weiteren Veranstaltung „Kreuzberger Bayramtafel“ im Rahmen der Interkulturellen Wochen Friedrichshain-Kreuzberg zum Tag der Toleranz und des Opferfestes konnten für das ELHANA Nachhilfenetzwerk im Vorfeld 400,- Euro für Lernpatenschaften bei Gewerbetreibenden und Privatpersonen gesammelt werden. SpenderInnen, NachhilfesüherInnen, Lernpaten und Eltern wurden zu einer langen Tafel geladen. Ein Theaterstück von Kindern aus dem Kindertreff im Rahmen eines von populare e.V. durchgeführten Projektes „Erzähl mir wer du bist“ zeigte eine Fluchtgeschichte einer libanesischen Familie.

Ebenfalls dient das Stadtteiljournal *Graefe Süd* (3 Ausgaben in 2010) durch das QM in Kooperation mit den Nachbarschaftslotsen als Medium, um einerseits AnwohnerInnen im geförderten Gebiet zu informieren und andererseits als Sprachrohr in den Altbaukiez zu wirken.

Bildungsinitiative Lemgo-Grundschule

Die seit September 2008 laufende Bildungsinitiative an der Lemgo-GS, die mit dem Anliegen gegründet wurde, die Chancengleichheit in der Lernförderung von Kindern zu erhöhen und das Elternengagement zu stärken, konnte auch in 2010 in kleinen Schritten fortgesetzt werden. Es besteht eine vom QM moderierte und organisierte Austauschrunde mit der Schulleitung, einem Vertrauenslehrer, dem Förderverein, der Schulstation, dem Jugendamt, dem ELHANA Nachhilfenetzwerk und den Nachbarschafts- und Elternlotsen. Die Initiative konnte unter der LehrerInnenschaft nicht verankert werden. Ein Erfolg war die Eröffnung des Schulcafes am 02.06.2010. Durch das QM wurde eine Förderung für eine tägliche Öffnungszeit von zwei Stunden gewährleistet und eine engagierte Mitarbeiterin vermittelt. Die Elternarbeit im Schulcafe wird von den Elternlotsen und Elternbeauftragten organisiert. Der Aufbau der Elternarbeit mit LehrerInnen an der Lemgo-Grundschule bleibt als wichtige Aufgabe. Seitens des QM's/NHU wurde eine Interessensbekundung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge für den Aufbau der Elternarbeit an der Lemgo-Grundschule eingereicht

Um größere, langfristig angelegte Ziele zu erreichen, mangelt es an finanziellen und personellen Ressourcen seitens der Schule. Die Zusammenarbeit zwischen QM, Lotsen und Förderverein hat sich verstärkt.

Kinderschutz und Gewaltprävention

In der Aufarbeitung eines Kinderschutzfalles im Rahmen der Jugendarbeit im Wohngebiet wurde in Kooperation mit dem Projekt „Berliner Jungs“ des Trägers HILFE-FÜR-JUNGS e.V. eine umfangreiche Aufklärungsarbeit mit Kindern und Eltern im Gebiet zum Thema „pädosexuelle Täterstrategien“ durchgeführt. Im Rahmen der Trägerrunde Düttmann-Siedlung wurden in Kooperation mit dem Projekt „Berliner Jungs“ und „Kind im Zentrum“ (EJF Lazarus) Fortbildungsveranstaltungen organisiert, durch die in 2011 ein Leitbild zum Kinderschutz für das Trägernetzwerk erstellt werden soll.

2. Auswertung wichtiger Projekte nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld	Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Z1)
Stärken/ Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • Das Gebiet hat eine sehr junge BewohnerInnenstruktur (43,5 % AnwohnerInnen sind zwischen 18 und 45 Jahre alt). • Frauen, deren Rolle jahrelang ausschließlich die der Mutter und Ehefrau war, orientieren sich mit zunehmendem Alter ihrer Kinder nach außen und sind auf der Suche nach Arbeit und Qualifizierung. • BewohnerInnen sind seit 2007 über den 2. Arbeitsmarkt in der Nachbarschaftsarbeit tätig. • Frauen begeben sich im November 2009 auf den Weg in die Selbstständigkeit. Sie gründen im Nov. 2009 den Verein <i>Graefewirtschaft e.V.</i> zum Aufbau eines Sozialen Unternehmens mit den Gewerbezeigen Gastrobetrieb, Catering und Textilwerkstatt.
Schwächen/ Defizite	<p><u>Kinder</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder aus in Gesellschaft und Bildungssystem benachteiligten Familien haben aufgrund von Isolation kaum Möglichkeiten, das Spektrum von Berufsfeldern zu erforschen. <p><u>Jugendliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendlichen fehlt es an Orientierung und Förderung, um Zukunftsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu verwirklichen • Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind zum einen frustriert, dass sie nur im Rahmen von Maßnahmen Beschäftigung finden, sich dabei aber ihre Chancen, auf dem 1. Arbeitsmarkt eine Anstellung zu bekommen, nicht verbessern. Jugendliche scheitern immer wieder an den Anforderungen in Schule und Ausbildung. <p><u>Erwachsene.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Familien sind von ALG II abhängig und von Dauerarbeitslosigkeit bedroht. • MigrantInnen, die aus der Mittelschicht kommen, haben in ihren Herkunftsländern eine schulische oder berufliche Ausbildung genossen, die in Deutschland jedoch meistens nicht anerkannt ist. • Das Versprechen, dass Engagement in der Nachbarschaftsarbeit und auf dem 2. Arbeitsmarkt zu Perspektiven auf dem 1. Arbeitsmarkt führt, kann oft nicht eingelöst werden, da die anerkannte Schulbildung als Voraussetzung fehlt. • Viele Familien sind überschuldet. (Schuldnerquote: 27,89 %), Ein Grund für Überschuldungstendenzen ist auch der soziale Druck des Wohlstandsniveaus der deutschen Gesellschaft.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte Förderung von MultiplikatorInnen in Zusammenarbeit mit dem JobCenter, um AnwohnerInnen ihren Interessen entsprechend zu qualifizieren. • Förderung der beruflichen Selbstständigkeit und der Entwicklung beruflicher Perspektiven von MigrantInnen. • Konzeptentwicklung sowie Mittelakquise für weiterführende, den Zielgruppen angepasste Qualifizierungs- und Bildungsangebote, um die Eigenkompetenz und Partizipation von AnwohnerInnen auf dem Arbeitsmarkt zu stärken.

<p>Maßnahmen</p>	<p><u>Kinder und Jugendliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Filmprojekt mit Kindern im Alter von 6-10 Jahren zeigt Berufsfelder in der Filmproduktion auf. • Eine Dachimkerei auf dem Dach der Urbanstr. 43/44 führt Kinder und Jugendliche durch ein Bienenjahr und zeigt das Berufsfeld der Imkerin / des Imkers, die Herstellung von Bienenwachsprodukten und Verkaufsstrategien auf. <p><u>Erwachsene</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Sozialen Unternehmens mit den Gewerbezweigen Gastronomie, Catering und Textilwerkstatt • Förderung von 16 MitarbeiterInnen durch das JobCenter im Rahmen der Eltern- und Nachbarschaftsarbeit, der Arbeit mit Kindern und der MigrantInnenberatung. (BEZ, AGH-Entgeld, Kommunal-Kombi) • Über Honorartätigkeiten wurden im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit drei Honorarkräfte aus dem Wohngebiet mit eingebunden. • In zwei MAE-Maßnahmen „Gesunde Snacks an Schulen“ und „Fit und Fun“ qualifizieren sich die TeilnehmerInnen für den Arbeitsalltag.
<p>Wichtigste Ergebnisse</p>	<p>Konkrete Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Soziale Unternehmen Graefewirtschaft, das im geförderten Gebiet seinen Ursprung hat, übernahm nach einem Jahr Kooperation mit dem Verein „Positiv e.V.“ die Weltküche in der Graefestraße 18 als Gastro- und Cateringbetrieb mit einer Textilwerkstatt im Aufbau. Die Personalsituation konnte erheblich verbessert werden: 5 BEZ Stellen für MigrantInnen, ein Auszubildender, 3 MitarbeiterInnen gefördert durch den EGZ (Eingliederungszuschuss 50% Eigenanteil für 12 Monate) mit der Option einer Weiterbeschäftigungspflicht seitens des Unternehmens als freifinanzierte MitarbeiterInnen, 2 Mini-Jobs, PraktikantInnen, Hospitationen, 2 Managerinnen, 1 Person für Qualifizierung und Sprachförderung. Das Management ist durch eine Zuwendung durch das JobCenter seit September 2010 bis September 2011 finanziert. - Das Soziale Unternehmen erhielt einen Anerkennungspreis der Stiftung Bürger für Bürger und erhält im Rahmen der Sozialen Stadt 2010 einen Preis. Durch die Veolia und Pfefferwerk Stiftungen konnte Inventar angeschafft werden. • Eigentümerversorger und Hausverwaltung befürworten eine Kofinanzierung von max. 5 Nachbarschaftslotsen, die zuvor über eine BEZ-Stelle finanziert wurden. • Ein Bewohner konnte nach einer 2-jährigen geförderten BEZ-Stelle eine unbefristete Stelle als Elternbeauftragter im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit erreichen, die durch die EigentümerInnen kofinanziert wird. • Einzelne TeilnehmerInnen aus Projekten beginnen eine Ausbildung auf dem 1. Arbeitsmarkt. • An das BIWAQ-Projekt WorkIn konnten zwei AnwohnerInnen vermittelt werden. Ein Anwohner hat jedoch die Qualifizierung abgebrochen. <p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Hürden für das Soziale Unternehmen bestehen darin, dass noch keine notwendige Sicherung des Managements nach September 2011 besteht. • Die Etablierung bzw. der Aufbau der Textilwerkstatt im Rahmen des Sozialen Unternehmens muss noch forciert werden, da sie auf dem Markt noch keinen Fuß fassen konnten. Dieser Unternehmensteil muss mit innovativen Konzepten neu aufgebaut werden. • Berufsfördernde Qualifizierungsprojekte benötigen Fachkräfte für mehrere Jahre, die nicht über das Programm Soziale Stadt finanziert werden können. Eine umfassende Mittelakquise ist notwendig. • Die engen Kriterien für eine personenbezogene Förderung durch das JobCenter (Altersbegrenzung, sog. multiple Hemmnisse) erschweren die Einbindung von Interessierten AnwohnerInnen in die Nachbarschaftsarbeit, die faktisch keine Chancen haben, eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bekommen.

<p>Wichtigste Ergebnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Kürzungen im Bereich der Eingliederungsmittel hat einschneidende Wirkungen auf die Strategie des QMs, über den zweiten Beschäftigungsmarkt AnwohnerInnen in die Nachbarschaftsarbeit einzubinden. <p>Perspektiven:</p> <ul style="list-style-type: none"> Durch die geförderten Arbeitsstellen von 6 Frauen für zwei Jahre und die einjährige Förderung der Unternehmensberaterinnen nach langer ehrenamtlicher Tätigkeit erhält das Soziale Unternehmen Rückenwind. Zum Aufbau der Textilwerkstatt im Rahmen des Sozialen Unternehmens besteht für 2011 folgender Plan: Ein Kooperationsprojekt mit der AMD Hochschule für Mode und Design Berlin wird angestrebt. Das Firmenprojekt startet im April 2011 mit der Zielrichtung des Aufbaus einer tragfähigen Zwischenschneiderei. Das NHU strebt eine Antragsstellung im Rahmen des Programms BIWAQ 2011 an, um eine Berufsförderung für Jugendliche im geförderten Gebiet aufzubauen. Anträge auf eine Finanzierung der Nachbarschaftsarbeit über Bürgergeld wurden durch VIA e.V. und dem NHU e.V. gestellt. Eine verstärkte Vernetzung mit Qualifizierungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungsträgern durch das QM wird angestrebt. Dies soll insbesondere in Kooperation mit einem durch das Programms Soziale Stadt finanzierten Angebot für Jugendliche 2011/2012 (Coaching zur beruflichen Perspektiventwicklung) erreicht werden. <p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Quasi-Abschaffung der BEZ-Stellen verhinderte die Strategie des QMs, eine nachhaltige interkulturelle Nachbarschaftsarbeit durch vier unbefristete Stellen zu sichern. Ein jahrzehntelanges Desinteresse gegenüber der Förderung und Begünstigung von Aufenthaltsrechten, Bildung und Arbeit von MigrantInnen spiegelt sich in der praktischen Arbeit wider. So können die oben aufgeführten Erfolge nach dreieinhalb Jahren QM nur qualitativ gewertet werden und wirken, auf das Gesamtgebiet bezogen, nur als „Tropfen auf den heißen Stein“. Die Fördermittel aus dem Programm <i>Soziale Stadt</i> sind als Impuls zu werten, aber zu gering, um neue Ideen in nachhaltige Handlungsansätze zu überführen. Die personenbezogene Förderung des JobCenters verhindert projektbezogene, bedarfsorientierte Förderung. <p>Der Sprung vom zweiten auf den ersten Arbeitsmarkt ist für viele, insbesondere ältere MigrantInnen nicht zu schaffen.</p>
<p>Beteiligte Akteure:</p>	<p>Graefewirtschaft e.V., Unternehmensberatung BEST, Verband für Interkulturelle Arbeit (VIA) e.V., lebensnah e.V., Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. (NHU), NaturWerkStadt (NHU), Kommunalpolitik Friedrichshain-Kreuzberg</p> <p><u>Finanzielle Förderungen:</u> JobCenter, Soziale Stadt, Hausverwaltung Kahlfeld, ,immoba Liegenschaften GmbH, Lokales Soziales Kapital, Veolia Stiftung, Pfefferwerk Stiftung</p>

<p>Handlungsfeld</p>	<p>Mehr Fort- und Weiterbildung (Z2)</p>
<p>Stärken/ Potentiale</p>	<p><u>Kinder und Jugendliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Kinder haben ein großes Energie- und Motivationspotenzial. Ihre Lernbegierde ist in vielen Lebensbereichen sehr hoch. <p><u>Erwachsene</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Deutsch- und Alphabetisierungskursen vor Ort mit hoher Beteiligung (seit 6 Jahren) Viele MigrantInnen sind auf der Suche nach Qualifizierungsmöglichkeiten. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz von MigrantInnen

Schwächen/ Defizite	<p><u>Kinder und Jugendliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Kinder und Jugendliche kommen aus sozial und politisch benachteiligten Familien und haben <u>massive</u> Probleme in der Schule (z.B. durch mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Unterstützung und Vorbilder in ihren Familien, unzureichende Förderung in der Schule, Diskriminierungserfahrungen). <p><u>Erwachsene</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Deutschkenntnisse (bes. im Schriftlichen) sind bei vielen MigrantInnen (haupts. bei ehem. Flüchtlingen) gering. Insbesondere bei Frauen ist die AnalphabetInnenrate sehr hoch. • Folgeerscheinungen von Armut und Ausgrenzung verhindern, dass AnwohnerInnen sich auf einen Ausbildungsprozess einlassen. • Der Beratungsbedarf ist aufgrund fehlender Deutschkenntnisse, Überschuldung, Konfrontation mit Behörden sehr hoch.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Intergenerativen Lernwerkstätten in der Urbanstraße 43/44 zur Förderung und Stärkung der Bildungsorientierung von Kindern, Jugendlichen und Eltern, welche die Lernwerkstätten selbständig nutzen, um ihre Bildungschancen wahrzunehmen und darum zu kämpfen. • Kinder entwickeln ein positives Selbstbild als Lernende, indem sie Kompetenzen erwerben, Lernfortschritte machen und sich ihren Stärken bewusst werden. • BewohnerInnen entscheiden sich für Weiterbildung und entwickeln gezielte Interessen und Fähigkeiten. • Selbständige Bewältigung des Behördenalltags, funktionierendes Haushaltsmanagement, eigenständiges Aufsuchen von öffentlichen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. • Etablierung interdisziplinärer lernfördernder Angebote im Wohngebiet. • Stärkung der <u>nachhaltigen</u> Zusammenarbeit von Trägern, die Qualifizierung in verschiedenen Lernfeldern anbieten.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>ELHANA Nachhilfenetzwerk</i>: Förderung von 56 GrundschülerInnen durch Lernpaten (StudentInnen, SchülerInnen, SeniorInnen), um die Kinder bei der Ausbildung und Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen zu unterstützen und zu ihrem Schulerfolg beizutragen; Einbindung der Ressourcen der Eltern; Unterstützung der Bildungsinitiative an der Lemgo-GS. • <i>NaturWerkStadt</i>: Praxisnahe Lernförderung von Grundschulkindern in den Bereichen Naturerfahrung, Umwelt-, Gesundheitsbewusstsein und Unterstützung beim Lernen und Lesen in der Aktivbibliothek der Intergenerativen Lernwerkstätten (Urbanstraße 44). (gefördert durch LSK und Spenden) • <i>Alphabetisierungs-, Deutsch- und Elternkurse</i> • <i>Verweisberatung</i> im Nachbarschaftstreff (Soziale Stadt) und <i>Flüchtlings- und Aufenthaltsberatung</i> (AGH Entgeld) , Urbanstr. 44 • <i>Qualifizierungsangebote für die Nachbarschaftslotsen</i> im Rahmen ihrer verschiedenen Handlungsfelder. • Im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit wurde ein Handarbeitsclub mit Kindern und eine Nähwerkstatt von Frauen etabliert.
Wichtigste Ergebnisse	<p>Konkrete Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der NaturWerkStadt. Durch das NHU konnte eine dreijährige Förderung „Natur Pur“ erreicht werden. Hiermit können Aktions- und Bildungsräume für Kinder im Alter von 6-12 erhalten und erweitert werden. • Für das <i>ELHANA Nachhilfenetzwerk</i> wurden Spendengelder in Höhe von 5000,- Euro für Lernpatenschaften eingeworben.

	<p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Finanzierung und der Stundenumfang der Integrationskurse (Deutsch u. Alphabetisierung) sind zu gering. Die unterschiedlichen Sprachniveaus werden zu wenig berücksichtigt. • Der inhaltliche Aufbau der Intergenerativen Lernwerkstätten in der Urbanstraße 44 ist gefährdet, da eine längerfristige Förderung von erfolgreichen, vielseitigen Lernprojekten (Bildungslandschaften) für alle Zielgruppen sehr schwer umzusetzen ist. Träger, die keine Finanzierung außerhalb des QM's erreichen können, orientieren sich anderweitig, um ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Die MAE-Maßnahmen zu gesunder Ernährung haben kaum Anbindung in das geförderte Gebiet. <p>Perspektiven:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Erhalt der Lernräume in der Urbanstraße 43/44 bleibt ein zentrales Anliegen, in das in den nächsten Jahren viel Engagement, Arbeit und Kreativität fließen muss. • Neue Kooperationen mit Trägern im Bereich Bildung und Qualifizierung sollen erschlossen werden. • Die im Bundestag verabschiedete Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern durch Bildungsgutscheine eröffnet eine Perspektive gemeinsam mit der Lemgo-Grundschule, Eltern, Bezirk, Senat und JobCenter eine adäquate und umfangreiche Lernförderung für SchülerInnen aus sozial benachteiligten Familien zu erhalten und der großen Nachfrage gerecht zu werden. Das ELHANA Nachhilfenetzwerk bietet durch die sich als erfolgreich erwiesene Brückenfunktion zwischen Eltern, Kinder und Schule ein Potential, um die Anerkennung als Nachhilfeprojekt zu erhalten. <p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Umdenken in der bundesweiten Bildungspolitik ist dringend notwendig. Schulen brauchen materielle und ideelle Unterstützung, um adäquate Bildungskonzepte zu entwickeln, eine interkulturelle Öffnung der Schule zu bewirken und bedarfsorientierte Elternarbeit zu gewährleisten, damit sie ihrem Bildungsauftrag gerecht werden können. • Die Förderung von Bildung muss in verschiedenen Lebensbereichen stattfinden und kontinuierlich gewährleistet sein. • Nachhaltige Finanzierungsmodelle für wichtige und erfolgreiche Bildungsprojekte müssen außerhalb des Programms Soziale Stadt gefunden werden.
<p>Beteiligte Akteure:</p>	<p>Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., Verband für Interkulturelle Arbeit e.V., lebensnah e.V., Arabische Eltern-Union e.V., Türkischer Frauenverein Berlin e.V. <u>Förderungen:</u> Soziale Stadt, Robert-Bosch-Stiftung, Aktion Mensch, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, VHS Kreuzberg</p>

Handlungsfeld	Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3)
Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wohnqualität hat sich im Neubaugebiet aufgrund der Sanierungsmaßnahmen erheblich verbessert. . • Die Neuvermietung von 130 leerstehenden Wohnungen war erfolgreich. • Die Wohnsiedlung ist für Kinder ein geschützter Spielraum ohne Autoverkehr. • Grünflächen bestimmen maßgeblich das Erscheinungsbild der Siedlung. • MieterInnengärten erhöhen die Wohnqualität der MieterInnen. • Die Größe der Wohnsiedlung verleiht ihr einen Dorfcharakter, der die Anonymität der Großstadt verringert. • Das Erscheinungsbild des Außengeländes der Siedlung hat sich verbessert (Veränderte Müllstandorte; Einführung der Mülltrennung; Sanierung der Spielplätze; Ausbesserung der Wege und Graffiti beseitigung). • Die Sanierung des bezirklichen Spiel- und Sportgeländes erhöht den Freizeitwert für Kinder und Jugendliche.
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • 3-Zimmer-Wohnungen bieten für Großfamilien zu wenig Wohnraum. • Durch die Modernisierungsmaßnahmen wurden Familien, die dauerhaft von ALG II leben müssen, verdrängt. Großfamilien wird kein größerer Wohnraum zur Verfügung gestellt, um die familiäre Situation auf beengtem Wohnraum zu entschärfen. • Vermüllung, Verschmutzung und Vandalismus im Innen- und Außenbereich verursacht Unmut bei MieterInnen gegenüber Hausverwaltung und NachbarInnen. Es existiert wenig Umweltbewusstsein unter den MieterInnen. • Im Wohngebiet gibt es keine Glascontainer. Dadurch wird die Förderung der Bereitschaft zur Mülltrennung unnötig erschwert. • Kinder und Jugendliche beteiligen sich an Pflanz- und Müllsammelaktionen, jedoch ist es schwierig, auch Eltern einzubinden. • Auf dem Werner-Düttmann-Platz inmitten der Siedlung fehlen Sitzgelegenheiten. • Häufiger Personalwechsel bei der Hausverwaltung erschwert die Zusammenarbeit. • Graefe- und Urbanstraße stellt für Kinder ein Gefahrenpotenzial dar, da sie mit zu hoher Geschwindigkeit befahren werden..
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Identifikation der Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit dem Wohnumfeld und verstärktes Umweltbewusstsein wird Vandalismus und Verschmutzung entgegengewirkt • Rückgang der Vandalismusschäden und der Verschmutzung in der Siedlung. Erhalt und Pflege der MieterInnengärten, der sanierten Spiel- und Sportplätze und der Grünflächen. • Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Hausverwaltung vor Ort. • Die Hausverwaltung und die EigentümerInnen übernehmen Verantwortung für eine funktionierende Nachbarschaft und beteiligen sich finanziell am Nachbarschaftslotsenprojekt, das im Nachbarschaftstreff eine zentrale Anlaufstelle für insbesondere sozial benachteiligte BewohnerInnen geworden ist.

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Kinder für Umwelt und Natur durch das Projekt NaturWerkstadt • Energiesparberatung durch die Lotsen. • Durch die Sanierung von Wohnungen und Hausaufgängen hat sich die Wohnqualität verbessert. • Der Elternbeauftragte übernimmt Vermittlungstätigkeiten bei Konflikten von NachbarInnen und zwischen MieterInnen und Hausverwaltung. • Regelmäßige Besprechungen der Nachbarschaftslotsen mit der Hausverwaltung. Lotsen wirken vermittelnd in die Nachbarschaft. • AnwohnerInnen bringen ihr Anliegen der Beruhigung der Graefestraße beim Bürgerhaushalt 2010 vor. • SeniorInnen und Lotsen begrünen mit mobilen Blumenkästen die Außenanlage vor dem Nachbarschaftstreff
Wichtigste Ergebnisse	<p>Konkrete Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsmaßnahmen in Wohnungen und Hausaufgängen verbessern die Wohnsituation. • Die Eigentümer und die Hausverwaltung haben das Lotsenprojekt im Nachbarschaftstreff am Werner-Düttmann-Platz als strategischen Partner in der Nachbarschaftsarbeit im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung erkannt. Es besteht inzwischen eine kontinuierliche Zusammenarbeit. • Aufsuchende und anschauliche Aufklärung der Mülltrennungskampagne führte zur erfolgreichen Einführung der Mülltrennung. • Erhalt der NaturWerkStadt, durch die Kinder im Außengelände eine angeleitete umweltsensibilisierende Beschäftigung erfahren. • Zusicherung eines Fußgängerüberweges in der Graefestraße (wird im Sommer 2011 durchgeführt) <p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Abladen von Sperrmüll im Hausflur und Keller verursacht großen Unmut und erhöhte Betriebskosten. • Frisch renovierte Hausaufgänge werden teilweise schnell wieder beschmutzt und besprüht. • Von ALGII abhängige und auf zu engem Wohnraum lebende AnwohnerInnen erhalten keine Perspektive auf eine größere Wohnung im Fördergebiet. <p>Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigentümer und Hausverwaltung der größten Wohnanlage des Gebietes signalisieren die finanzielle Unterstützung der Nachbarschaftsarbeit im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung. Das Potential bietet eine Möglichkeit, eine nachhaltige interkulturelle Nachbarschaftsarbeit aufzubauen. • Die neue Mieterstruktur soll genutzt werden, um Mieterversammlungen zu organisieren und gemeinsame Aktionen mit MieterInnen zur Verschönerung des Wohnumfeldes durchzuführen. <p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Aufwertung des Wohngebietes durch die staatlich geförderte Modernisierung der EigentümerInnen hat die Verdrängung von sozial- und politisch benachteiligten MigrantInnen aus dem geförderten Gebiet zur Folge.
Beteiligte Akteure	<p>Hausverwaltung Kahlfeld, Verband für Interkulturelle Arbeit e.V., Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., NaturWerkStadt (NHU), Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Senatsverwaltung für Verkehr....., Förderungen: Eigentümer der größten Wohnanlage, JobCenter, Soziale Stadt, Spenden</p>

Handlungsfeld	Soziale Infrastruktur (Z4)
Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • In der Wohnsiedlung leben viele junge Erwachsene aus unterschiedlichen Herkunftsländern und viele kinderreiche Familien. • Seit 9 Jahren ist eine Trägerstruktur, bestehend aus freien und kommunalen Trägern, gewachsen, in Rahmen derer sich die vor Ort Aktiven kontinuierlich über die Entwicklungen in den Projekten und im Wohngebiet austauschen und ihr Umfeld mitgestalten. • Ein durch das BA/Jugendamt regelfinanzierter offener Kinder- und Jugendtreff (<i>drehpunkt</i>) für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren befindet sich im geförderten Gebiet. • Der Türkische Frauenverein e.V. ist Anlaufstelle für Frauen aus dem geförderten Gebiet (Beratung und Qualifizierung) • Das Nachbarschaftshaus in der Urbanstraße bietet viele Möglichkeiten für sozio-kulturelle Projekte
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht ein Mangel an <u>kontinuierlichen</u> Lern-, Sport- und Freizeitangeboten für die <u>zahlreichen</u> Kinder und Jugendlichen. • Viele Kinder und Jugendliche haben massive Probleme in der Schule und im Alltag. • Zwischen Lehrpersonal der Schule und Eltern bestehen Kommunikationsbarrieren. • Eltern sind oft mit der notwendigen Lernunterstützung ihrer Kinder überfordert. • Fehlende personelle und materielle Ressourcen für die erfolgreiche Umsetzung der im Nov. 2008 gegründeten Bildungsinitiative an der Lemgo-Grundschule bremsen das Engagement zur Umsetzung von erfolgsversprechenden Ideen und Konzepten. • Fehlendes Vorurteilsbewußtsein verhindert brückenbildende Infrakstruktur im Graefekiez.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Dem Bedarf von Kindern und Jugendlichen an kreativer Beschäftigung im Freizeit- und Lernbereich wird entsprochen • Förderung der Chancengleichheit in der Bildung durch verbesserte Zusammenarbeit mit Schulen, Kitas, Eltern und politisch Verantwortlichen. • Kooperationen zwischen Kitas und Schulen, Grundschulen und weiterführenden Schulen, um Bildungsübergänge zu erleichtern und auf die SchülerInnen ausgerichtete bedarfsorientierte Förderung sowie die Beratung ihrer Eltern, die Orientierung im Bildungssystem suchen, zu gewährleisten. • Träger, Schule und Eltern entwickeln gemeinsam Konzepte und suchen erfolgreich nach Finanzierungsquellen, um eine nachhaltige, lernfördernde Infrastruktur aufzubauen. • LehrerInnen, Eltern und außerschulische PädagogInnen kooperieren miteinander, um die Schulsituation zu verbessern und SchülerInnen gezielt zu fördern. • Stärkung der Kompetenz und des Engagements der Eltern im Umgang mit ihren Kindern, mit Schule und lokalen AkteurInnen. • Die Schule nimmt die Nachbarschaftslotsen als brückenbildende Ressource wahr und nutzt diese. • Elterninitiativen setzen sich für die Bildung ihrer Kinder ein und engagieren sich für deren Freizeitangebote. • AnwohnerInnen fungieren durch ihre Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz als MultiplikatorInnen und bilden eine Brücke für sozial benachteiligte BewohnerInnen, welche zur Nutzung der Kreuzberger (Berliner) Infrastruktur befähigt und motiviert werden. • Stärkung der Eigenkompetenz von sozial benachteiligten BewohnerInnen im Umgang mit Behörden.

<p>Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 3-jährige Finanzierung eines <i>Offenne Kindertreffs</i> am Werner-Düttmann-Platz für durchschnittlich 50 Kinder im Alter von 6-11 Jahren. Das Projekt läuft Ende 2010 aus und mündet in eine Regelfinanzierung durch das Bezirksamt auf dem Gelände Fichtestr./Hasenheide. • AnwohnerInnen des Altbaukiezies engagieren sich als Lernpaten für Grundschul Kinder aus der Neubausiedlung. • Die durch ein 2009 durchgeführtes Brückenprojekt (QFII) entstandene Kooperation zwischen der Lemgo-GS und der Kita Hasenheide mit den LehrerInnen der JÜL-Klassen (Schuleingangsstufe) wird unabhängig von einer Förderung weitergeführt. • Kunst- und Kreativprojekte durch Koduku e.V. an der Lemgo-GS und in der KinderKunstWerkstatt (Fichtestr.) • Hausaufgabenhilfe an der Lemgo-GS durch das ELHANA Nachhilfenetzwerk bis Dez. 2010. • Frühkindliche Förderung (Förderung der Motorik, Kreativität und Sprache) in der Kita Hasenheide • Projekte mit Kindern in Kooperation mit den MitarbeiterInnen des Kindertreffs (Theaterprojekt und Wandzeitung „Erzähl mir was“, Breakdance-Workshop, Filmprojekt: Layla und ihr Leben, etc.) wurden als erfolgreiche Lern- und Freizeitprojekte durchgeführt, durch die Kinder in ihren Anliegen und Fähigkeiten in die Öffentlichkeit des Kiezies gelangten. • Regelmäßige Austauschrunden (6 Sitzungen) mit der Lemgo-GS, der Schulstation, dem Jugendamt, den Elternbeauftragten, dem Förderverein und dem ELHANA Nachhilfenetzwerk, organisiert durch das QM (Bildungsinitiative) • Mitorganisation der Informationsveranstaltung für Eltern zur Schulreform am 15. Feb. in der Lemgo-Grundschule • Der Aufbau des Schulcafés an der Lemgo-Grundschule kann in 2010 durch die Finanzierung des QM's und die Kooperation mit den Elternlotsen und –beauftragten sowie dem Förderverein der Lemgo-Grundschule erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein wurde verstärkt. Die Schulleitung beabsichtigt, eine wöchentliche Sprechstunde anzubieten, was sie jedoch nicht wie geplant einhalten konnte. Die Schulstation fungiert als Ansprechpartner für die Elternlotsen, die das Schulcafe betreiben. • Eine aktivierende Befragung von Eltern deren Kinder an die Lemgo-Grundschule gehen, und eine Willkommensaktion am Einschulungstag durch QM und Elternlotsen fördern den Bekanntheitsgrad des Schulcafes unter den Eltern. Der Förderverein beteiligte sich mit einem Informationsstand, um Eltern für den Verein zu gewinnen. • Elternberatung und Informationsveranstaltungen der Elternbeauftragten fördern das Selbstbewusstsein von Eltern und tragen zur Konfliktlösung zwischen LehrerInnen und Eltern bei. • QF IV Anträge zur baulichen Verbesserung der Infrastruktur für die energetische Sanierung der Urbanstraße 43/44 und die (energetische) Sanierung des Gebäudes auf dem Gelände Fichtestr./Hasenheide wurden durch das QM und über das Bezirksamt auf den Weg gebracht.
<p>Wichtige Ergebnisse</p>	<p>Konkrete Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch die Beteiligung und das Engagement von vielen AkteurInnen (Kommunalpolitik, JugendamtmitarbeiterInnen, Quartiersratsmitglieder, Kinder, Eltern und Träger aus der Trägerrunde Düttmann-Siedlung) sowie die Finanzierung durch das Jugendamt kann ab dem 1. Januar ein regelfinanziertes Angebot auf dem Gelände Hasenheide/Fichtestraße für Kinder im Alter von 8-13 Jahren starten. • Der QF IV Antrag auf eine energetische Sanierung des Gebäudes (Hasenheide/Fichtestraße) wurde befürwortet. • Am 2. Juni 10 konnte das Schulcafe an der Lemgo-Grundschule eröffnet werden. Elternlotsen, QM, Koduku e.V. und das ELHANA Nachhilfenetzwerk beteiligten sich mit Aktionen für die Kinder. • Das <i>EL-HANA Nachhilfenetzwerk</i> hat durch das Modell der Lernpaten eine sehr hohe Nachfrage und Wertschätzung durch Eltern und Schule erreicht. Die Zusammenarbeit von Eltern und LehrerInnen konnte im Bedarfsfall verbessert werden.

<p>Wichtige Ergebnisse</p>	<p>Schwierigkeiten/Anregungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielen Eltern fehlt es an „pädagogischem Handwerkszeug“ und Wissen, um ihre Kinder zu unterstützen, da sie in ihrer eigenen Biografie die entsprechenden Erfahrungen nicht gemacht haben. Das Empowerment für Eltern ist ein langwieriger Prozess, der mehr Personalressourcen benötigt. • Die Bildungsinitiative an der Lemgo-GS hat bis dato keine Breitenwirkung in die LehrerInnenschaft hinein. Diese Problematik macht sich auch im Aufbau des Schulcafés bemerkbar, da nur wenige LehrerInnen diesen Ort aufsuchen. Eine Bildungsinitiative muss aus der LehrerInnenschaft heraus wachsen. Die KooperationspartnerInnen zeigen weiterhin Interesse, mit der Schule zusammenzuarbeiten, jedoch benötigen sie eine verbindliche Zusammenarbeit mit der LehrerInnenschaft. • Um eine Nachhaltigkeit der erfolgreichen Projekte und der Bildungsinitiative zu gewährleisten, benötigt es mehr personeller Ressourcen, Fördermittel und deren Akquise. • Zwei strategische Partner, KiKü e.V. und KoduKu e.V., die aufgrund ihrer jahrelangen Arbeit in der Lemgo-Grundschule und den Intergenerativen Lernwerkstätten im Gebiet verankert waren, verabschieden sich aus der Trägerrunde. Aufgrund fehlender Finanzierung für ihre Arbeit im Gebiet, müssen sie sich anderen Arbeitsaufgaben widmen. • Ein durch das QM initiiertes QF IV Antrag durch das Bezirksamt zur energetischen Sanierung des Gebäudes Urbanstr. 43/44 wurde abgelehnt. Die Heizungsanlage im Gebäude ist ständig defekt. In der 5. Etage müssen deswegen Angebote ausfallen, da die Räume unzureichend bis gar nicht beheizbar sind. <p>Perspektiven:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Unterstützung der Schule im Aufbau des Schulcafés wird vom Quartiersrat befürwortet. Das NHU beteiligte sich an einer Interessensbekundung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, um die Elternarbeit an der Schule durch ein dreijähriges Projekt mit aufzubauen. • Kooperationen der regelfinanzierten Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit (§ 11 KJHG) mit durch das QM finanzierten Projekten, den Elternlotsen, der NaturWerkStadt und dem Jugendamt bieten ein Potential für einen längerfristigen, ganzheitlichen Ansatz in der Kinder- und Jugend-, sowie der Elternarbeit, die für die Zielgruppen Orientierung bieten. • Das Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. soll weiterhin für Brückenprojekte zwischen Graefe-Süd (QM-Gebiet) und dem umliegenden Altbaugebiet genutzt werden. • Patenschaftsmodelle zur Förderung von Grundschulkindern werden weiterhin durch Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring forciert. • Der Quartiersrat setzt sich für Arabisch-Unterricht an der Lemgo-Grundschule ein. Der Bezirksbürgermeister bietet seine Unterstützung an. <p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <p>Um die Schulsituation zu verbessern, bedarf es einer Schulreform. Diese Entscheidungen müssen auf politischer Ebene getroffen und durchgeführt werden.</p>
<p>Beteiligte Akteure</p>	<p>lebensnah e.V., Lemgo-Grundschule, Kita Hasenheide, Jugendamt, Förderverein der Lemgo-Grundschule, Schulstation tandem bqq, Verband für Interkulturelle Arbeit e.V., Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., populare e.V., Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Architekt G. Caspari, Koduku e.V., NaturWerkStadt (NHU), Türkischer Frauenverein Berlin e.V., Jugendamt F'hain-Kreuzb., Yekmal e.V., RAA Berlin, AEU e.V. Förderungen: Soziale Stadt, JobCenter, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg (Jugendförderung), Kinder- Jugend- und Familienstiftung</p>

Handlungsfeld	Stadtteilkultur (Z5)
Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Übersichtlichkeit der Wohnsiedlung; Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern in direkter Nachbarschaft. • Seit 1994 kontinuierlicher Aufbau von Gemeinwesenarbeit durch das <i>NHU</i>. • Aufgebaute Projekträume im geförderten Gebiet (Nachbarschaftstreff, Kindertreff, Intergenerative Lernwerkstätten). • Vernetztes Engagement von Trägern bei der Durchführung von Festen, Aktivitäten und bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen • Aufbau von AnwohnerInnen Treffpunkten im Nachbarschaftstreff am Werner-Düttmann-Platz durch die Nachbarschaftsslotsen
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlreiche Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien halten sich unbetreut im Wohngebiet auf. • Die Räumlichkeiten zur Umsetzung und Unterstützung von Stadtteilkultur sind begrenzt. • Nachbarschaftliche Kontakte bestehen eher innerhalb der Communities und Großfamilien. • Isolation durch geballte Probleme in vielen Familien und jahrelanger Ausgrenzung von hier lebenden MigrantInnen hemmen bürgerschaftliches Engagement. • Die Wohnsiedlung hat ein schlechtes Image bei den AnwohnerInnen im umliegenden Altbauggebiet.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Der Nachbarschaftstreff ist ein beliebter sozio-kultureller Treffpunkt für NachbarInnen unterschiedlicher Herkunft. • Mit / von AnwohnerInnen organisierte kulturelle Veranstaltungen zeigen die Vielfalt an Ressourcen in der Nachbarschaft auf. • BewohnerInnen engagieren sich und führen Projekte und Aktionen (mit und ohne Unterstützung von Trägern) durch. • Ein miteinander abgestimmtes generationsübergreifendes Netzwerk aller Akteure erreicht immer mehr AnwohnerInnen. • Kinder, Jugendliche und Erwachsene identifizieren sich mit den Projekträumen und setzen sich für deren Erhalt ein. • Es entstehen Projekte und Aktionen mit AnwohnerInnen aus dem umliegenden Altbauggebiet • Kommunikation und das Verständnis für einander fördert ein nachbarschaftliches Miteinander. • Durch Eigentümer, Hausverwaltung, BewohnerInnen, Träger und Akteure werden nachhaltige Strukturen geschaffen. • Gegenseitige Vorurteile werden durch Teilnahme und Zusammenarbeit von BewohnerInnen unterschiedlicher Herkunftssprachen bei Aktivitäten und Projekten abgebaut.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Drei Ausgaben des Stadtteiljournals <i>Graefe Süd</i> durch das QM in Kooperation mit den Nachbarschaftsslotsen wirken als Sprachrohr in das geförderte Gebiet und in den umliegenden Altbaukiez. Mehrsprachig ins Arabische, Türkische und Serbokroatische übersetzte Artikel weisen Eltern auf weiterführende Schulen, Aufenthaltsrecht ihrer Kinder etc. hin. • Nachbarschaftsslotsen sind täglich im Nachbarschaftstreff am Werner-Düttmann-Platz präsent und erreichen durch niedrigschwellige Nachbarschaftsarbeit AnwohnerInnen unterschiedlicher Herkunft: Organisation eines Mütterfrühstücks, eines Nachbarschaftscafés, einer SeniorInnengruppe, eines Frauenabends; tägliche Anlaufstelle für die Alltagsbelange von AnwohnerInnen, Beratung und Vermittlung. • Im Rahmen des Projektes Nachbarschaftsarbeit wurden 2010 folgende Initiativen durchgeführt: Handarbeitsclub für Kinder durch viel ehrenamtliches Engagement und unter Beteiligung eines Jugendlichen und einer Anwohnerin; Offene Nähwerkstatt für Frauen, angeleitet durch eine Schneiderin aus dem Kiez. • Durchführung eines Sommerfestes auf dem Werner-Düttmann-Platz mit AkteurInnen der Trägerrunde Düttmann-Siedlung

<p>Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Über den QF I wurden verschiedene Stadtteilprojekte mit unterschiedlichen Zielgruppen unterstützt: Für Erwachsene wurde eine Veranstaltung im Rahmen der Quartiersratswahlen durchgeführt, bei der BewohnerInnen und KandidatInnen sich kennenlernen konnten. Außerdem gab es eine Veranstaltung zum Internationalen Frauentag. Die im Rahmen des SeniorInnentreff aktiven BewohnerInnen haben inspiriert von einem Ausflug Pflanzschalen für den Nachbarschaftstreff begründet. Frauen aus dem Frauentreff haben als Ergebnis ihres Austauschs über unterschiedliche Kochtraditionen ein mehrsprachiges Rezeptebuch erstellt. NachbarInnen organisierten gemeinsam mit dem QM ein Familienfest in der Werkstatt der Kulturen und die „Kreuzberger Bayramtafel“ im NHU. Jugendliche aus dem Kinder- und Jugendtreff Drehpunkt schafften Hörspiele und Bücher an, um ihre Lesekompetenzen zu verbessern. Außerdem wurde ein Tischtennisturnier organisiert. Eine Jugendliche organisiert einen Nähtreff für Jugendliche. Für Kinder wurden wöchentlich Kochkurse angeboten. Insbesondere die Aktionen von und für Jugendliche und Erwachsene sind durch viel Eigenengagement realisiert worden. • Arabischsprachige Frauen organisieren eigenständig Arabischunterricht im Lernwerkstättenhaus
<p>Wichtigste Ergebnisse</p>	<p>Konkrete Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Nachbarschaftstreff etabliert sich als Treffpunkt für Austausch und wird von vielen MigrantInnen auf der Suche nach Unterstützung und Beratung aufgesucht. • Der Eigentümerversorger hat die 100%ige Finanzierung der Räume (Nachbarschaftstreff & Kindertreff) übernommen. • In den <i>Intergenerativen Lernwerkstätten</i> finden täglich Projekte für und von Kinder/n, Jugendliche/n und Erwachsene/n statt. Erwachsene arbeiten in den Projekten über MAE-Maßnahmen, OBS-Stellen und als Honorarkräfte mit. • Die Herausgabe des Stadtteiljournals <i>Graefe Süd</i> erhöht die Identifizierung der AnwohnerInnen mit ihrem Kiez und spiegelt eine aktive AnwohnerInnenschaft und die Vielschichtigkeit der Projekte wider. • Brückenprojekte im Nachbarschaftshaus fördern vorurteilsbewusste Begegnung. • Vereinzelt beteiligen sich Eltern an Projekten mit Kindern. <p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Projekträume vor Ort sind zu klein. Familien fragen immer wieder nach Räumen für Familienfeste an. • Aufgrund geringer Fördermittel kann die Projektleitung der Kiezlotsen nur mit 20 Std. finanziert werden. • Die Ressourcen des Quartiersmanagements zur Fördermittelaquise sind begrenzt. (Keine im Vertrag vorgesehene Leistung) • Der Aufbau von nachhaltigen Strukturen in der Organisation der Nachbarschaftsarbeit ist durch das Fehlen einer mittel- und langfristigen Finanzierung wichtiger Stellen erschwert. <p>Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Quartiersmanagement wird weiterhin AnwohnerInneninitiativen unterstützen, um kulturelle Veranstaltungen und das Miteinander im Wohngebiet zu fördern. • Der Quartiersrat wird in einem intergenerativen Ansatz eine „Biografiewerkstatt“ fördern, die an den Fähigkeiten und Ressourcen der AnwohnerInnen anknüpft. • Das Lotsenprojekt wird in Zusammenarbeit mit dem QM verstärkt Angebote für SeniorInnen initiieren und die Treffpunktarbeit durch Kooperationspartner aus dem umliegenden Altbaugebiet bereichern. • Die Nachbarschaftsarbeit vor Ort wird durch Aktionen im Rahmen des QF I und Projekte im Rahmen des QF II weiterhin gefördert werden. Aufgrund der Ausschreibungen sollen weitere Kooperationspartner für das geförderte Gebiet erreicht werden.

Wichtigste Ergebnisse	<p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> • AnwohnerInneninitiativen, die sich einen längeren Zeitraum engagieren, benötigen Organisation, professionellen Input und Unterstützung, für die es zu wenig personellen Ressourcen gibt. • Es werden finanzielle Mittel benötigt, um aufgebaute Projekträume nachhaltig zu fördern. Es bedarf einer politischen Entscheidung, Förderprogramme freizusetzen, die präventiv und nachhaltig gemeinwesenorientierte Projekte unterstützen.
Beteiligte Akteure	<p>Verband für Interkulturelle Arbeit e.V., Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., Kinder- u. Jugendtreff drehpunkt (NHU), KinderKüche e.V., populare e.V., Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg, HILFE-FÜR-JUNGS e.V., Zukunftsbau GmbH, Arabische Eltern-Union e.V., Türkischer Frauenverein Berlin e.V., lebensnah e.V., Graefewirtschaft e.V., BewohnerInnen</p> <p>Finanzierungsquellen: Eigentümer der größten Wohnanlage des Gebietes, JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg,</p>

Handlungsfeld	Gesundheitsniveau (Z6)
Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzt arbeitende Träger bringen das Thema Gesundheitsprävention in Projekte für Kinder, Jugendliche und Eltern ein. . • Eine pensionierte Ärztin engagiert sich ehrenamtlich für präventiv-medizinische Angebote für Frauen und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund (Beratung von AnwohnerInnen und Kooperationen mit vor Ort tätigen Trägern). • Kooperation mit dem Kinder- Jugendgesundheitsdienst F'hain-Kreuzberg in der Trägerrunde Düttmann-Siedlung
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Fehl- und Mangelernährung bei Kindern. • Unkenntnisse bezüglich des kritischen Umgang mit Medien (Dauer-Fernsehen). • Psychischer Stress in den Familien durch Überbelegung der Wohnungen, soziale Probleme, Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen • Bewegungsmangel (insb. bei Frauen). • Gesundheitsgefährdung durch vermüllte Grünanlagen und Spielplätze.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Gesundheitsbewusstseins (Ernährung/Bewegung/Stressbewältigung/Umweltbewusstsein) in Familien. • Ermutigung zur Hilfe durch Selbsthilfe. • Vermittlung zu bezirklichen und krankenkassenärztlichen Angeboten. • MultiplikatorInnen aus Kursen übernehmen Aufklärungsarbeit im Gesundheits- u. Ernährungsbereich in Kooperation mit Schulen und Kitas. • KursteilnehmerInnen verändern ihr Ernährungsverhalten und wirken positiv auf ihre Familien ein (nie mehr Chinanudeln mit Geschmacksverstärker!). • Eltern kümmern sich um gesunde Pausenbrote für ihre Kinder. • Kooperationen mit freien und kommunalen Trägern etablieren Gesundheitsförderung als Querschnittsthema in Projekten.

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Kochclub für Kinder und ihre Eltern fördert die Auseinandersetzung mit gesundheitsschädlichen Ernährungsgewohnheiten und sensibilisiert für gesundes Ernährungsverhalten durch schmackhaftes Essen und Spaß an der Zubereitung (QFII). • In den <i>Intergenerativen Lernwerkstätten</i> führt <i>lebensnah</i> e.V. zwei MAE-Maßnahmen zu gesunder Ernährung durch. • Im Rahmen der NaturWerkStadt erfahren Kinder gesundheitsbewusstes Handeln durch gärtnern, säen, ernten und verarbeiten zu Gerichten, Salben, Tees etc. • Tipps und Tricks zu gesunder Lebensführung werden in den Ausgaben der <i>Graefe Süd</i> veröffentlicht. • Durch die vernetzte Elternarbeit im Gebiet bringen Akteure Gesundheitsthemen in die Elternabende/-treffpunkte mit ein.
Wichtigste Ergebnisse	<p>Konkrete Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • TeilnehmerInnen wirken als MultiplikatorInnen in Familie, Nachbarschaft und Schule hinein. • Durch Kooperation vor Ort tätiger Träger in der Kinder- Jugend und Elternarbeit entstehen alltagsbezogene und bedarfsorientierte Ansätze rund um das Thema Gesundheit. • Mütter aus dem Integrierten Gesundheitskurs und ein engagierter Bewohner setzten sich 2008 für die hygienische Verbesserung der Toilettensituation in der Lemgo-Grundschule ein. <p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Thema Gesundheit ist in hohem Maße mit sozialer Benachteiligung und Armut verknüpft. Insgesamt besteht in wenigen Familien eine Auseinandersetzung mit dem Thema Gesundheitsprävention und gesunder Ernährung. Insbesondere in Großfamilien und bei allein erziehenden Müttern sind die strukturellen Rahmenbedingungen mit Stress und weiteren gesundheitsgefährdenden Faktoren verbunden. • Die in den Intergenerativen Lernwerkstätten geplante „Gesundheitsetage“ für Familien konnte nicht wie geplant eine längerfristige Finanzierung bedarfsorientierter Angebote für Familien aus dem geförderten Gebiet erreichen. <p>Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Um das Thema Gesundheit und gesunde Ernährung im Gebiet nachhaltiger zu verankern wird sich das QM um KooperationspartnerInnen bemühen. <p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es sollten im Sportbereich mehr geschützte (kultursensible), kostenfreie Sport- und Entspannungsangebote für muslimisch gläubige Frauen existieren. • Ernährungspädagogische Ansätze, die die AnwohnerInnen erreichen, können nur in geringem Umfang über das QM finanziert werden.
Beteiligte Akteure:	<p>KinderKüche e.V., lebensnah e.V., Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Friedrichshain-Kreuzbeg Finanzierung: Soziale Stadt, Regelangebote des Bezirkes, JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg</p>

Handlungsfeld	Besseres Sicherheitsniveau (Z7)
Stärken/ Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • Übersichtliches Wohngebiet. - Unübersichtliche Ecken, die zu Drogenumschlagplätzen wurden, sind beseitigt. • Die Kinder- und Jugendeinrichtung drehpunkt ist Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren (regelfinanziert durch das Bezirksamt). • Sportmöglichkeiten wurden durch den Umbau des Bolzplatzes erhöht. • Ein Trägernetzwerk bietet seit vier Jahren Aktivitäten für und mit Kinder/n, Jugendliche/n und Erwachsene/n an. Kinder und Jugendliche erhalten kontinuierliche AnsprechpartnerInnen und erfahren Orientierung und Unterstützung.
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Kinder halten sich unbetreut im Wohngebiet auf. • Die Gewaltbereitschaft vieler Jugendlicher, Kinder und Erwachsener ist groß. Die Wohn- und Lebensverhältnisse, Ausgrenzung, unsicherer Aufenthaltsstatus, Gruppendynamik bei Gleichaltrigen, häusliche Gewalt, Perspektivlosigkeit auf dem Arbeitsmarkt u.v.m. erschweren den gewaltfreien Umgang mit Konflikten. • Durch die Nähe zu dem Drogen-Dreieck Südsterne-Hasenheide-Hermannplatz sind Jugendliche der Gefahr ausgesetzt, selbst in die Drogenszene abzurutschen. • Es besteht Gewalt in den Familien und gegenüber Kindern (lt. RSD viele Kinderschutzfälle). • Vorhandener Sicherheitsdienst wird von vielen BewohnerInnen kritisiert, da er nicht zu einem gesteigerten Sicherheitsgefühl führe. • Die Siedlung ist schlecht beleuchtet. • Die Siedlung hat ein negativ belastetes Image in der Öffentlichkeit und der unmittelbaren Nachbarschaft im Graefekiez.
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau der Ignoranz von Eltern, die oft keinen Einblick haben, was ihre Kinder außerhalb des Wohnraumes unternehmen, und bei Straftaten ihrer Kinder oft hilf- und verständnislos reagieren. • Abbau gegenseitiger Stigmatisierungen zwischen Männern und Frauen, Menschen verschiedener oder keiner Religionszugehörigkeit(en), verschiedener Herkunftsländer, sexueller Ausrichtung etc. • Kinder und Jugendliche werden in (gewaltpräventive) Projekte und Aktionen eingebunden und entwickeln ein Vertrauensverhältnis zu PädagogInnen • Eltern nutzen bei Verhaltensauffälligkeiten ihrer Kinder AnsprechpartnerInnen aus den Projekten und finden Beratung und Unterstützung • Einsatz von Peergroup-HelferInnen bei Aktionen und Projekten als Vorbilder. • Deeskalierende Intervention von Erwachsenen und Jugendlichen bei gewalttätigen Auseinandersetzungen. • Steigendes subjektives Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen. • Ein verbessertes Körperbewußtsein steigert das individuelle Sicherheitsempfinden und hilft Angst zu überwinden. • Sensibilisierung und Aufklärung über präventive und notwendige Handlungsmöglichkeiten im Rahmen des Kinderschutzes.

<p>Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer Aufklärungskampagne „Gewalt Halt“ durch verschiedene Aktionen und Workshops: <ul style="list-style-type: none"> • Fußballturnier Fair-Play im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft • Veranstaltung: Salem heißt Frieden – alltägliches Tun für ein friedliches Miteinander • Selbstbehauptungsworkshop für Frauen • Veranstaltung: Sichere Orte (Erörterung von Handlungsansätzen in Gewalt- und Gefahrensituationen) • Veranstaltung für Jugendliche: mit dem Schriftsteller Fadi Saad. • Plakatkampagne Gesicht zeigen: „Ich bin gegen Gewalt, weil.....“ mit Performance im Wohngebiet • Medienprojekt für Kinder „Laila und ihre Leben“ • Wendo Selbstbehauptungskurs für Mädchen • Gewaltpräventive Ansätze und die Forcierung von Mitbestimmung und Verantwortung als Querschnittsaufgabe in allen Projekten. • Stärkung des Netzwerkes und der Zusammenarbeit aller Akteure im Kiez, um positive soziale Kontrolle zu stärken. • Fallbezogene Kooperationen bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls mit dem Jugendamt (RSD) • Fallbezogener Einsatz der Elternbeauftragten in Kooperation mit dem QM bei häuslicher Gewalt • Informationsveranstaltungen für Jugendliche und Eltern zum Thema pädosexuelle Täterstrategien und Entwicklung von Interventions- und Präventionsstrategien zum Kinderschutz im Rahmen der Trägerrunde mit dem Ziel der Erarbeitung eines Leitbildes Kinderschutz in Netzwerkstrukturen. • Ein Elternbrief des ANE e.V. zum Thema „Kinder stark machen: Sexuellen Missbrauch vorbeugen“ wurde in der Kiezjournal Graefe Süd in Ausschnitten veröffentlicht.
<p>Wichtige Ergebnisse</p>	<p>Wichtige Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Medienprojekt mit 15 Kindern zeigte sehr facettenreich gesellschaftliche Gewaltstrukturen auf; Häusliche Gewalt, Einfluss von Medien, Folgen von struktureller Gewalt wie Rassismus und Heterosexismus, die auf Kinder einwirken und sie beeinflussen. Der Film zeigt viele Tabuthemen auf, die sehr kontrovers unter Eltern und Jugendlichen diskutiert wurden. • Der Wendo-Selbstbehauptungskurs erfuhr großen Andrang und Begeisterung bei den Mädchen, so dass der Träger zwei Kurse ermöglichen konnte. In der Anfangsphase des Trainings wurde deutlich, dass es eine Herausforderung war, die Mädchen in Konzentration zu bringen, was jedoch im Laufe des Trainings erreicht werden konnte. • Die Kampagne „Gewalt Halt“ arbeitete kontinuierlich in Kooperation mit den Lotsen und dem QM. Durch die Vielfalt der Themen konnten unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Erfolgreich waren die Veranstaltung „Salem heißt Frieden“ und die Abschlusskampagne „Gesicht zeigen....“, sowie das Fußballturnier Fair Play. • Jugendliche, Kinder und Erwachsene, die die Angebote vor Ort nutzen, erkennen die Vernetzung der ProjektmitarbeiterInnen. Sie nutzen verschiedene AnsprechpartnerInnen, wodurch Vertrauen und Wertschätzung gegenüber MitarbeiterInnen und Projekträumen entsteht, sowie eine konstruktive soziale Kontrolle.

<p>Wichtige Ergebnisse</p>	<p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kampagne „Gewalt Halt“ konnte nur sehr eingeschränkt Erwachsene erreichen. Dies lag zum einen daran, dass eine kontinuierlichere Präsenz der Projektleitung nicht vorhanden war und zum anderen in der Schwierigkeit als Außenstehende/r Tabuthemen aufzugreifen. Das Projekt war von der Kooperation mit den Lotsen abhängig, die Öffentlichkeitsarbeit leisteten. • Medien forcieren vorurteils- und aggressionsgeladene Stigmatisierungen gegenüber MuslimInnen, Menschen nicht-deutscher Herkunftssprachen und Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen. und gefährden das respektvolle Miteinander. • Häusliche Gewalt hat zahlreiche und komplexe Ursachen und es besteht kaum Einfluss auf die Familienstrukturen. • Strukturelle Gewalt wie Rassismus und Heterosexismus schlägt sich im Alltag nieder, im Umgang miteinander und in der Arbeit. <p>Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreiche Ansätze der Kampagne „Gewalt Halt“ werden in 2011 durch Lotsen und QM weitergeführt. Eine Sonderausgabe des Kiezjournals Graefe Süd gegen Gewalt mit Notrufnummern und Anlaufstellen für Menschen, die Gewalt erfahren haben, ist geplant. • Das Aufsuchen von Trägern und Projekten, die Anlaufstellen bei Diskriminierung und Gewalterfahrung sind mit Lotsen und interessierten AnwohnerInnen. • Gewaltpräventive Ansätze gegen Gewalt werden durch Projekte im Rahmen der Handlungsfelder Z2 und Z3 durchgeführt. • Die in 2010 entstandenen Kooperationen werden weiter gepflegt. • Eine Arbeitsgruppe in Kooperation mit der Bildungsinitiative Lemgo-Grundschule zum Thema Gewalt ist geplant. • Voraussichtlich ermöglichen Bildungsgutscheine Kindern aus von Hartz IV abhängigen Familien die kostenlose Beteiligung an Sportangeboten in Sportvereinen. Gezielte Kooperationen und Aufklärungsarbeit unter der Elternschaft sollen forciert werden. • Ein Leitbild zum Kinderschutz wird im Rahmen des vor Ort tätigen Trägernetzwerkes erstellt. <p>Grenzen des Quartiersmanagements</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit körperlicher, physischer und psychischer Gewalt kann nur in einer gewollten, selbstkritischen Auseinandersetzung in der Gesellschaft erfolgreich sein. • Politische, soziale und mediale Rahmenbedingungen, die aggressive und subtile Ausgrenzungen sowie Intoleranz fördern, müssen verändert werden. <p>Extremen physischen und psychischen Gewalterfahrungen kann nur durch Fachkräfte begegnet werden.</p>
<p>Beteiligte Akteure:</p>	<p>Bernhard Stelzl, Verband für Interkulturelle Arbeit, Imam Mohammed Herzog, Präventionsbeauftragte der Polizei, (Frau Hainzel), Seitenwechsel e.V., lebensnah e.V., Agostino Imondi, Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., QM, Kinder- und Jugendtreff drehpunkt (NHU), Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg, HILFE-FÜR-JUNGS e.V., Kind im Zentrum (EJF Lazarus)</p>

Handlungsfeld	Soziale und interkulturelle Integration (Z8)
Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der deutschen Sprache als Querschnittsthema in allen Kursen und zusätzliche Alphabetisierungs- und Integrationskurse fördern die Motivation von MigrantInnen, sich einen Lernraum zu schaffen und ihre Interessen und Potenziale zu entfalten. • Die Mehrsprachigkeit engagierter AnwohnerInnen ist ein Potenzial, um Brücken zwischen nicht privilegierten MigrantInnen und gesellschaftlichen Einrichtungen und Institutionen zu bilden. • Die entstandenen Projekt- und Begegnungsräume werden von MigrantInnen genutzt. • Die Kooperationen mit der Stadtteilarbeit des NHU im Altbauggebiet und dem Arbeitsbereich Treffpunkt Erfahrung (NHU) bieten ein Potential für schichtübergreifende, intergenerative und transkulturelle Begegnung im Graefekiez.
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Die stark divergierende soziale Schichtung, ungleiche Privilegien und somit auch ungleiche Integrationschancen unter den BewohnerInnen erhöhen eine sich gegenseitig bedingende Ab- und Ausgrenzung. • Destabilisierung der Familienstruktur durch Überforderung aller Mitglieder: Männer können aufgrund ihrer migrationsbedingten Unterqualifizierung und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit die Familie nicht ernähren. Isolation von Frauen in dieser Gesellschaft, die für Familienstrukturen und Erziehung verantwortlich sind. • Ein unsicherer bzw. kein Aufenthaltsstatus und Ausgrenzung führen zu Perspektiv- und Orientierungslosigkeit. • Geballte Armut in der Wohnsiedlung durch von ALG II abhängige MigrantInnen (viele ehem. Flüchtlinge), die keine Möglichkeiten hatten, sich im Bildungs- und Arbeitsbereich zu etablieren und/oder deren Bildungsabschluss in Deutschland nicht anerkannt ist. • Stigmatisierungen und Vorurteile vieler AnwohnerInnen im Altbauggebiet gegenüber AnwohnerInnen des Neubaugebietes. • Fehlende Bereitschaft und Kompetenzen innerhalb der Mehrheitsgesellschaft, auf sprachliche Schwierigkeiten und soziale Problemlagen der betreffenden Bevölkerungsgruppen zu reagieren.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Projekte mit AnwohnerInnen-Initiativen, Trägern, Institutionen und Gewerbetreibenden aus dem Alt- und dem Neubaugebiet ermöglichen Begegnung und Austausch von Menschen verschiedener Herkunfts- und Sprachgruppen, unterschiedlichen Bildungshintergrundes und gesellschaftlichen Status und fördern das Interesse aneinander und die Belebung der vorhandenen Infrastruktur.. • Kontinuierliche Mitarbeit von MigrantInnen in den Projekten. • AnwohnerInnen setzen sich für Ihre Belange und Interessen in verschiedenen Gesellschaftsbereichen ein. • Vorurteilsbewußtes Handeln in der Begegnung und Zusammenarbeit mit sozial benachteiligten MigrantInnen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Eine MigrantInnenberatung unterstützt viele AnwohnerInnen, ihren Aufenthaltsstatus zu erhalten bzw. zu sichern. • Drei Veranstaltungen im Nachbarschaftshaus Urbanstraße förderten die Begegnung zwischen sozial- und bildungsbenachteiligten MigrantInnen und NachbarInnen der Mittelschicht aus dem Altbaukiez (Interkultureller Frauentag, Tag des Kindes, Kreuzb. Bayramtafel) • Eine Veranstaltung in der Werkstatt der Kulturen zeigt AnwohnerInnen einen Kulturraum in unmittelbarer Nähe auf. • Ausflüge und Exkursionen mit SeniorInnen, Erwachsenen und Kindern zu Kultur- und Freizeitangeboten in Berlin und Umland verbessern die Orientierung von AnwohnerInnen (Beispiele: Pergamonmuseum, Interkulturelle Gärten, Ostseereise)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärktes Augenmerk darauf, dass in den Projekten/Kursen/Maßnahmen Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen teilnehmen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus sozial benachteiligten Familien. • Verstärkte Einbindung von AnwohnerInnen, Gewerbetreibenden und Trägern des Altbaubereiches in Projekte und Initiativen (Lernpatenschaften, Bildungsinitiative, Treffpunktarbeit der Nachbarschaftslotsen etc.). • Das Kiezjournal Graefe Süd des QM's in Kooperation mit den Nachbarschaftslotsen informiert in mehreren Sprachen über alltags- und bildungsrelevante Themen von MigrantInnen und ist ein Sprachrohr in das eher mittelschichtsgeprägte Altbaubereich hinein.
<p>Wichtige Ergebnisse</p>	<p>Wichtige Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die durch das Programm <i>Soziale Stadt</i> angeschobene Projektlandschaft fördert die soziale Integration der AnwohnerInnen, da sie aktiv an der kulturellen und sozialen Gestaltung ihres Kiezes teilhaben. Dies hat gleichzeitig eine positive Außenwirkung in die Nachbarschaft des Altbaukieses, so dass MigrantInnen der WDS als aktive MitbürgerInnen wahrgenommen werden (siehe Stadtteiljournal <i>Graefe-Süd</i>). • Beratungsangebote im Wohngebiet wurden von vielen MigrantInnen mit wenig Deutschkenntnissen genutzt. • Es besteht viel ehrenamtliches Engagement seitens aller Akteure im Gebiet, um tragende Strukturen in der Siedlung aufzubauen. • Durch das <i>EL-HANA Lernpatenprojekt</i> für Grundschulkindern der WDS entstehen für Kinder, deren Familien und LernpatInnen wichtige Begegnungen, die das Verständnis füreinander und vorurteilsbewusstes Handeln fördern. • Kiezlotsen bilden eine Brücke zwischen der Mehrheitsgesellschaft und MigrantInnen unterschiedlicher Herkunft. • AnwohnerInnen aus der WDS nutzen insb. im Sommer verstärkt das Nachbarschaftshaus in der Urbanstraße als Begegnungsort. <p>Schwierigkeiten, Anregungen, Änderungserfordernisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Verteilung von SchülerInnen in Schulen muss darauf geachtet werden, dass das Einzugsgebiet nicht nur aus einer BewohnerInnenstruktur besteht, die durch hauptsächlich sozial und politisch benachteiligte AnwohnerInnen zusammengesetzt ist. Eine gleichwiegende Zusammensetzung von SchülerInnen aus sozial privilegierten und benachteiligten Familien fördert das Zusammenleben beider Seiten. • Eine seit Jahrzehnten fehlende Integrationspolitik, die MigrantInnen gezielt fördert, sich in dieser Gesellschaft zu engagieren und sich eine berufliche Perspektive aufzubauen, erschwert die konkrete Arbeit aller Akteure. • Stigmatisierungen in den Medien gegenüber dem Islam bedingen Vorurteile gegenüber MuslimInnen und eine Isolierung von Menschen muslimischer Herkunft. • Viele Familien können in der Wohnsiedlung ihre Isolation nicht aufheben, die sich oftmals sprachlich ausdrückt. Es benötigt sogenannte Tandempartnerschaften mit deutschsprachigen Kontaktpersonen, um weitere Begegnungsmöglichkeiten aufzubauen. <p>Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • In 2011 werden weiterhin gezielt Projektansätze weitergeführt, die an den Ressourcen und Fähigkeiten von AnwohnerInnen ansetzen. • Ausflüge und Exkursionen zu kreuzberger und berliner Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten werden weiterhin organisiert und durchgeführt, um Neugierde und Interesse bei AnwohnerInnen zu wecken. • MieterInnenversammlungen sollen Begegnung zwischen neuzugezogenen Mittelschichtangehörigen und alteingesessenen sozial benachteiligten AnwohnerInnen fördern. Durch schichtübergreifender Austausch lernen sich NachbarInnen unterschiedlicher Hintergründe kennen, tauschen sich aus, lernen voneinander und lösen Konflikte in der Nachbarschaft.
<p>Beteiligte Akteure</p>	<p>VIA e.V., QM, NHU,</p>

Handlungsfeld	Partizipation (Z9)
Stärken/ Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitbestimmung im Quartiersrat und in der Bewohnerjury fördert die Identifizierung mit dem Gebiet bei den Mitgliedern und das Bewusstsein, die Entwicklung des Gebietes mitzugestalten. • Durch die Zusammenarbeit mit KommunalpolitikerInnen (Bürgermeister und Stadträte/innen) werden AnwohnerInnen in Ihren Anliegen und Interessen ernst genommen.
Schwächen/ Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Unsicherer Rechtsstatus (Duldung) begünstigt Rückzug aus dem öffentlichen Leben. • Mangelnde oder fehlende Deutschkenntnisse. • Herkömmliche Informationsmedien erreichen selten die BewohnerInnen. • Perspektiv- und Orientierungslosigkeit verhindern Engagement und Partizipation. • Partizipationsstrukturen sind oft auf die Mehrheitsgesellschaft ausgerichtet und erreichen kaum gesellschaftlich benachteiligte Menschen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der Informationspolitik an die kulturell und sprachlich bedingte Heterogenität der AnwohnerInnengruppen • Förderung der Hilfe zu Selbsthilfe und der Eigenverantwortung • Ein gegründeter Verein aus AnwohnerInnen engagiert sich für die Belange im Kiez. • Immer mehr AnwohnerInnen engagieren sich in den Entscheidungsgremien für ihre Siedlung. • AnwohnerInnen organisieren sich und vertreten öffentlich ihre Interessen als BürgerInnen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Förderung von Partizipation, Mitgestaltung und Mitbestimmung als Hauptaufgabe in allen Projekten und bei allen Aktionen. • „Was benötigt unser Wohngebiet“ BewohnerInnenumfrage beim Sommerfest auf dem Werner-Düttmann-Platz • Durchführung eines BewohnerInnenforums am 23. Juni diente zum Austausch, zur Auseinandersetzung und zur Bedarfsermittlung im Rahmen der Handlungsfelder. • Durchführung von Quartiersrats- und Bewohnerjurywahlen in 2010 mit öffentlichkeitswirksamen Methoden. • Förderung der Partizipation von AnwohnerInnen durch den QF I sowie Beratung und Anleitung durch das QM, indem AnwohnerInnen Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Ideen erhalten. • Kiezlotsen fördern die Partizipation von AnwohnerInnen durch bedarfsorientierte Treffpunktarbeit. • Die Ausstellung „Die Zukunft bin ich“ in 2009 zeigt selbstbewusste Kinder, die ihre Zukunft in dieser Gesellschaft einfordern. • Aufzeigen von Partizipationsmöglichkeiten und Möglichkeiten der Interessensvertretung in der Kommunal- und Landespolitik • AnwohnerInnen nehmen den Bürgerhaushalt Kreuzberg zum Anlass, um ihre Interessen zu vertreten. • Der Quartiersrat startet eine Unterschriftenkampagne zum Thema Bildung und Soziale Stadt. Viele BewohnerInnen beteiligen sich an der Unterschriftenaktion. • BewohnerInnen demonstrieren gegen die drohenden Kürzungen im Programm Soziale Stadt.

<p>Wichtige Ergebnisse</p>	<p>Positive Ergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Quartiersratswahlen waren sehr erfolgreich. Es wurden acht ständige Mitglieder aus der Bewohnerschaft und fünf VertreterInnen gewählt. Es wurden 9 neue Mitglieder für das Engagement im Quartiersrat gewonnen. • In die Bewohnerjury wurden fünf ständige Mitglieder und vier VertreterInnen gewählt. Es wurden 3 neue Mitglieder gewonnen. • AnwohnerInnen partizipieren zunehmend an Projekten und Initiativen in den Räumen des Nachbarschaftstreffs am W.-Düttmann-Platz und den <i>Intergenerativen Lernwerkstätten</i> (Urbanstr. 44). • Die aufgebaute Projektlandschaft wirkt impulsgebend für die TeilnehmerInnen und fördert die Partizipation von MigrantInnen. • Aufbau des Sozialen Unternehmens <i>Graefewirtschaft</i> mit Frauen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft • AnwohnerInnen erfahren, dass ihr Anliegen beim Bürgerhaushalt (Fußgängerüberweg in der Graefestr.) ernst genommen und in 2011 umgesetzt wird. <p>Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine <i>kontinuierliche</i> und <i>vermehrte</i> Bereitschaft von AnwohnerInnen, bei der Entwicklung des Gebietes mit zu entscheiden und sich dafür zu engagieren, ist nur in kleinen Schritten möglich. Sprachbarrieren, die Bewältigung des Familienalltages, soziale Probleme durch Perspektivlosigkeit, sowie gegenseitige Vorurteile verhindern das <i>kontinuierliche</i> Engagement von AnwohnerInnen. <p>Perspektiven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die neue Zusammensetzung im Quartiersrat eröffnet einen kontinuierlichen Austausch zwischen AnwohnerInnen mit und ohne Migrationshintergrund, die weitere Partizipationsstrukturen eröffnen. • Aus dem Quartiersrat heraus wird eine Unterschriftenkampagne gestartet, die an der Lemgo-Grundschule Arabischunterricht einfordert. Durch Aufklärungsarbeit von Eltern über Partizipationsmöglichkeiten an Schulen und Zusammenarbeit mit der Lemgo-Grundschule im Rahmen der Bildungsinitiative, soll die Beteiligung von Eltern aus dem Fördergebiet in der Lemgo-Grundschule gefördert werden. • Aufbau eines sozio-kulturellen Vereins, der von AnwohnerInnen und AkteurInnen in der Siedlung getragen wird.
<p>Beteiligte Akteure</p>	<p>QM, Verband für Interkulturelle Arbeit, AnwohnerInnen, Kommunalpolitiker (Bürgermeister, Stadträte), lebensnah e.V., NHU, Förderung: Soziale Stadt, Bezirksamt Friedrichshain Kreuzberg, JobCenter</p>

III. Konzept für das Jahr 2011 / 2012

In 2011 verschiebt sich nach den Ergebnissen des Monitorings Soziale Stadtentwicklung (Datenlage 2008) die Einstufung des Fördergebietes von der Kategorie 'Mittlere Intervention' zur Kategorie 'Starke Intervention'.

Überdurchschnittliche Daten im Vergleich zu Friedrichshain-Kreuzberg weist die Werner-Düttmann-Siedlung in der Anzahl der jungen Bevölkerung auf⁸, sowie der AnwohnerInnen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, überschuldet und von Dauerarbeitslosigkeit betroffen sind.

Eltern fehlt es an Orientierung im deutschen Schulsystem. Sie suchen nach Austausch, Beratung und Unterstützung. Der Lemgo-Grundschule gelingt es bisher kaum, die Eltern in die Bildungsarbeit der Schule einzubeziehen. LehrerInnen beklagen die mangelnde Teilnahme an Elternabenden und nehmen SchülerInnen und Eltern als Problemfaktor wahr. Eltern aus der bürgerlichen Mittelschicht suchen entferntere Schulen auf. Dies führt zu einer Verstärkung der Problematik und der Isolation von Familien aus der Werner-Düttmann-Siedlung.

Strategische Handlungsansätze und Perspektiven (2010/2011):

- **Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3)**
 - Die veränderte MieterInnenstruktur soll zum Anlass genommen werden, die Kommunikation der NachbarInnen in den Wohnhäusern zu verbessern. Durch regelmäßig organisierte MieterInnenversammlungen soll der Austausch der MieterInnen und ihr Engagement, gemeinsam Aktionen im Wohnumfeld durchzuführen, gefördert werden.
 - Durch dauerhafte Finanzierungsmodelle für 3-5 Nachbarschafts- und Elternlotsen soll die Nachbarschaftsarbeit nachhaltig aufgebaut werden. Als bisherige Erfolge sind die Finanzierung der Räume (Nachbarschaftstreff, Kindertreff) inkl. Betriebs- und Nebenkosten, sowie seit August 2010 die Kofinanzierung einer unbefristeten Stelle (Nachbarschafts- und Elternbeauftragter) zu bewerten.
- **Soziale Infrastruktur (Z4)**
 - Die Infrastruktur zur Förderung von Kindern und Jugendlichen wird sich durch das Regelangebot auf dem Gelände Fichtestr./Hasenheide für Kinder im Alter von 8-13 Jahren verbessern. Durch den Erhalt der NaturWerkStadt durch das dreijährige Projekt „Natur pur“ (Aktion Mensch) können der Ökogarten (beim Kinder- und Jugendtreff drehpunkt), die Dachimkerei und das Freigelände Fichtestr./Hasenheide für naturpädagogische Angebote mit Kindern und Jugendlichen genutzt werden. In Kooperation mit Projekten im Wohngebiet, die im Rahmen des Programms Soziale Stadt für Kinder im Alter von 5-8 Jahren stattfinden werden, und aufgrund einer vernetzten Elternarbeit werden Kindern zusätzliche Lern- und Freizeiträume erschlossen. Der von Eltern an schulpflichtige Kinder übertragenen Aufsichtspflicht, auf die jüngeren Geschwister aufzupassen, soll durch Kooperationen und Absprachen der Projekte und gezielter Elternarbeit entgegengewirkt werden.

Bildungsinitiative Lemgo-GS (seit Sept.2008)

- Der Aufbau des Schulcafes an der Lemgo-Grundschule wird weiterhin durch die Elternlotsen und Fördergelder aus dem QM unterstützt. Eine Herausforderung bleibt die Einbindung von LehrerInnen und Eltern in das Schulcafe, um die Partizipation von Eltern an der Schule zu stärken und die Begegnung von LehrerInnen und Eltern zu fördern. Falls die Interessensbekundung des NHU beim Bundesamt f. Migration und Flüchtlinge Erfolg hat, kann dies durch eine 3-jährige 20-Stundenstelle gezielt forciert werden.

Folgende Maßnahmen/Initiativen sollen dies in 2011/2012 verstärken:

- Willkommenskultur von Eltern mit Migrationshintergrund an der Schule verbessern
- Brücken zw. den Lebenswelten bauen (Kinder-Jugendliche-Eltern-Schulen-Kitas)
- Kooperationen eingehen, um Bildungsübergänge zu fördern
- Beteiligungsstrukturen der Eltern an der Schule vermitteln und für MigrantInnen zugänglich machen
- Selbstorganisation von Eltern in der Schule stärken
- Mehrsprachigkeit als Kompetenz stärken
- Durchführung von Eltern-LehrerInnenwerkstätten (Verantwortungsübernahme der LehrerInnen in der Elternarbeit fördern, Pilotprojekte mit einzelnen LehrerInnen durchführen)
- Elternlotsen als Brücke zwischen LehrerInnen und Eltern nutzen
- Nachhaltige Bildungspartnerschaften forcieren

Da Bildungsprojekte Fördermittel und Kontinuität benötigen, um Aussicht auf Erfolg zu haben, werden wir, als Gebietsbeauftragte und Träger (NHU), weiterhin außerhalb des Programms Soziale Stadt Förderanträge stellen und Kooperationspartner, deren Projekte im Rahmen des Programms Soziale Stadt erfolgreich durchgeführt wurden, bei der Antragstellung unterstützen. Ihre Potentiale sehen wir als wichtige Ressource insbesondere für die Bildungsarbeit im Gebiet.

Die im Bundestag beschlossenen Bildungsgutscheine für sozial benachteiligte Familien, die von ALG II abhängig sind, sehen wir als Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Lemgo-GS, dem Bezirksamt, dem Senat für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem JobCenter, dem großen Bedarf an Nachhilfe im Fördergebiet zu begegnen. Das ELHANA Lernpatenprojekt bietet das Potential, Eltern über das Angebot zu informieren, ihnen bei der Antragstellung behilflich zu sein und kompetente Nachhilfe-LehrerInnen bereit zu stellen.

- **Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt / Fort- und Weiterbildung (Z1)**

Die Förderung von Arbeitsplätzen im Rahmen des 2. Arbeitsmarktes sehen wir weiterhin als erforderlichen Baustein im Rahmen der Stadtteilarbeit an. In der Erwachsenen- und Elternbildung werden wir Projekte anschieben, die an den Fähigkeiten, Kenntnissen, Lebensentwürfen und Zukunftswünschen der AnwohnerInnen anknüpfen. Projekte, z.B. Elternkompetenzschulungen, mit einem defizitären Ansatz haben lt. unserer Erfahrung wenig Erfolg,

- **Besseres Sicherheitsniveau (Z7)**

Unsere Erfahrungen in 2010 mit gewaltpräventiven Projekten zeigen, dass die Sensibilisierung für Gewalt ein Querschnittsthema in der Arbeit sein muss. Die in 2010 durch das Projekt „Gewalt Halt“ erfolgreich durchgeführten Aktionen werden in 2011 aufgegriffen und weitergeführt. Es bedarf einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Formen von Gewalt, die durch unterschiedliche Faktoren tabuisiert wird. Die Auseinandersetzung mit struktureller Gewalt und die Sensibilisierung für Gewalthandlungen muss sehr sensibel und in einem geschützten Rahmen stattfinden und darf nicht belehrend wirken.

Grenzen des Quartiersmanagementverfahrens

Aufgrund der im Bundestag beschlossenen Kürzungen im Rahmen der Städtebauförderung und dem geringen Förderbudget des QMs Düttmann-Siedlung im Vergleich zu den umfangreichen Aufgaben im Rahmen des Handlungskonzeptes stehen der Quartiersrat und das QM vor der besonderen Herausforderung, Prioritäten zu setzen.

Beispielhafte Aktionen aus 2010 im Rahmen des Quartiersmanagements Düttmann-Siedlung

Artikel in der 7. Ausgabe 2010 des Graefe Süd Journals
über ein Filmprojekt für Kinder zur Förderung der Auseinandersetzung mit Gewalt

Blockbuster: „Layla und ihr Leben“ im höchsten Kino Berlins

Nachdem der 5. Stock erklommen war, empfängt die Chefin des Südsterkinos, Andrea Stosiek, die Filmemacher/innen aus dem Düttmann-Kiez, die in Windeseile alle Räume erobern. Eine wirkliche Neuentdeckung war der Vorführraum, das Herz des Kinos, in dem es Projektoren und riesige Filmspulen zu entdecken gab.

Der Anlass für den Kinobesuch war die Premiere des selbst gemachten Films „Layla und ihr Leben“.

Wie kam es dazu? Ein Ausflug des Kindertreffs am Werner ins Movimiento zum Film „Neukölln unlimited“, dessen Geschichte viele Familien der Werner-Düttmann-Siedlung (er)kennen sowie die Begegnung mit dem Regisseur Agostino Imondi versetzte 20 Kinder in Begeisterung. Daraufhin nahmen sich Fatma Celik und Adeviye Özdur (Mitarbeiterinnen des Kindertreffs) vor, den Regisseur davon zu überzeugen, mit den Kindern aus dem Düttmann-Kiez einen Film zu drehen. Ins Rollen kam die Sache durch den wohlwollenden Quartiersrat der Düttmann-Siedlung, der die Fördergelder aus dem Programm Soziale Stadt zur Verfügung stellte unter der Prämisse, das Thema Gewalt zu behandeln.

Wer hat den Film gemacht? 15 Kids tauschten ihre Ideen aus und entschieden sich dann für eine gemeinsame Geschichte. Jede/r konnte sich für eine Rolle und Aufgabe entscheiden. So wurden die Kids zu Drehbuchautoren, SchauspielerInnen, RegisseurInnen, MaskenbildnerInnen, Kamerafrauen, CutterInnen. Das Werkzeug und das Wissen zur Herstellung eines Filmes vermittelte der Regisseur Agostino, der dem Enthusiasmus der Kinder mit Ruhe begegnete, ihre Ideen aufgriff, ihre Neugierde weckte und es verstand, ihren Arbeitseifer zu lenken. Beiseite stand ihm die pädagogische Mitarbeiterin Adeviye Özdur, die durch ihre dreijährige Mitarbeit im Kindertreff nicht nur von den Kids, sondern auch von den Eltern sehr geschätzt wird. Sie weiß, wen sie zwei Mal an den Termin erinnern muss, wer wann viel Aufmerksamkeit benötigt und wen sie besonders ermutigen will. 15 Kinder wollten an dem Projekt teilnehmen und blieben am Ball, bis er fertig war - ihr erster selbstgemachter Film.

Ein subjektiver Einblick in das Drehbuch: Es ist eine typische Kindergeschichte, denn sie beginnt mit einem Spiel und im Spiel entsteht Streit ... dann mischen sich die Erwachsenen ein und es wird Ernst.

Der Film ist provokativ und streift viele Themen, die den Alltag der Kinder prägen: Häusliche Gewalt, Rassismus, Islamophobie, Tabuthemen ... sodass sie den Erwachsenen viel zum diskutieren geben.

Frage an Agostino Imondi: Wie war es für Dich, den Film mit den Kindern zu machen?

„Die Workshop-Arbeit mit den Werner-Kids war eine tolle Herausforderung, die ich gerne mal wiederholen würde. Die Kinder haben mir sehr viel Enthusiasmus gezeigt, und die meisten waren von Anfang bis Ende dabei. Sie haben ihr Filmprojekt als etwas Wichtiges gesehen. – Jeder hat für irgend eine Sache Enthusiasmus. Andere Leute missverstehen dieses Temperament als Aggression und lassen sich deshalb einschüchtern. Temperament ist eine positive Sache, und man sollte für was auch immer man tut, Leidenschaft zeigen.“

Artikel in der 5. Ausgabe 2010 des Graefe Süd Journals

„Toll, interessant und peppig“

war der Internationale Frauentag im Nachbarschaftshaus und das meint nicht nur Marianne Freudental vom Graefekiez e.V. Auch beim *Frauenfrühstück im Nachbarschaftstreff* war das Fest das TOP-Thema. Inspiriert von der geballten Energie werden weitere Pläne geschmiedet. Am Freitag, den 30. April wird es von 18-21 Uhr die nächste Frauenparty im Nachbarschaftstreff am Werner-Düttmann-Platz geben. Auch in der Nähwerkstatt konnten nach dem Fest glückliche Gesichter beobachtet werden. „Ja, wir hatten richtig viel Spaß“ sagt Nawal Muhaisen, die Anleiterin des Nähkurses. Auch die MitarbeiterInnen des Nachbarschaftshauses bewerten das Fest als Erfolg. Es war eine Atmosphäre der Begegnung, in der Frauen mit unterschiedlichen Biografien zu Wort kamen und sich gegenseitig voller Respekt zuhörten. – Neun Frauen schenkten dem Publikum Einblicke in ihr Leben. Erzählte Geschichten ließen erahnen, was es für eine Frau bedeuten kann, sich ohne Papiere in Berlin zu bewegen, die Arbeitslosenfalle durch Selbstständigkeit zu überwinden, mit hohem Leistungsdruck aufzuwachsen, um sich als integriert bezeichnen zu dürfen, sieben Kinder in einem Land zu erziehen, dessen Sprache Frau kaum versteht, als linke Aktivistin aus der Türkei in der DDR zu landen, sich als Lesbe mit Migrationshintergrund mit der Gesellschaft auseinander zu setzen, Öffentlichkeit im Kampf gegen Zwangsprostitution zu schaffen ... Vielen Dank an alle Frauen für Ihre Bereitschaft, aus ihrem Leben zu berichten! –

Die anschließende Modenschau, auf der Kleider aus der Nähwerkstatt der Werner-Düttmann-Siedlung präsentiert wurden, war ebenfalls erfolgreich. Anfangs eilten die Models noch schüchtern auf den Laufsteg, doch dann genossen sie den Applaus. Zu bewundern gab es individuelle Festkleidung für jedes Alter und den Frauen-Familien-Look. – Zum Ausklang des Festes wurde getanzt. Vom Bauchtanz über den Discobeat hin zum Kreistanz konnten die Frauen sich ausgelassen bewegen. Das nächste Mal gibt es einen Einführungskurs zum Kreistanz, wenn das Nachbarschaftshaus wieder zum Internationalen Frauentag einlädt.

Vielen Dank für die Kuchenspenden zum Buffet und an die männlichen Nachbarschaftslotsen der Düttmann-Siedlung, die an diesem Tag die Kinderbetreuung übernahmen, damit die Frauen feiern konnten.